

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 31. Oktober 1981

Nr. 211 (4 089)

Preis 2 Kopeken

KURZ INFORMATIV

Dem sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des Jahrestags der Oktoberrevolution haben sich alle Betriebe Alma-Atas angeschlossen. Tausende Schrittmacher der Produktion bereiten Arbeitsgeschenke zum 64. Jahrestag des Großen Oktober vor.

Gulbabscha Djusembajewa, Arbeiterin der Alma-Ataer Baumwollspinnerei, produziert bereits für Januar 1982; die Komsozlin Lydia Semenez, Maschinennäherin in der Bekleidungsfabrik „1. Mai“, hat sich verpflichtet, ihre persönliche Jahresaufgabe zum 7. November 1981 zu bewältigen.

Unsere Bilder: Die Spinnerinnen Gulbabscha Djusembajewa und Nadescha Konstantinowa; Lydia Semenez — die beste Näherin in der Abteilung Nr. 3 der Fabrik „1. Mai“.

Fotos: Raschid Waganow und Viktor Krieger

PAWLODAR. Im Baurüst „Pawlodarstroi“ kennt man gut den Betriebsveteranen Adilbai Kenessow. Bereits sieben Jahre leitet er eine Brigade in der Verwaltung Nr. 14. Im vorigen Jahr wurden seinem Kollektiv drei neue Brigaden zugefügt. Nun bekam die Großbrigade den Auftrag, Bauarbeiten für 980 000 Rubel auszuführen. Heute sind die Kenessow-Leute ihrem Ziel ganz nahe. In den verstrichenen neunehalb Monaten hat das Kollektiv zwei Industrieobjekte an die staatliche Kommission übergeben. Im Vergleich zur selben Periode des Vorjahres ist die Arbeitseffektivität im Kollektiv um 8,9 Prozent angestiegen.

An die Gewerkschaften der Kasachischen SSR

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans gratuliert die Gewerkschaften der Republik — einen Kampftrupp der Gewerkschaften des Landes — herzlich zum 60. Jahrestag der ersten Regionalgewerkschaftskonferenz.

Die sich im Feuer der Klassenkämpfe der Werktätigen gegen Selbstherrschaft, Ausbeutung und Unterdrückung herausgebildeten und in den Jahren des harten Kampfes für die Verteidigung und Festigung der Errungenschaften des Großen Oktober gestählten Gewerkschaften Kasachstans haben unter Leitung der Kommunistischen Partei einen großen und ruhmreichen Weg zurückgelegt. Als massenhafteste gesellschaftliche Organisation nahmen sie unmittelbaren Anteil an der Umgestaltung Kasachstans in eine Region hochentwickelter Industrie, mehrzweckiger Landwirtschaft, fortgeschrittener Wissenschaft und Kultur sowie an der Erziehung der Werktätigen im Geiste der selbstlosen Treue zum Marxismus-Leninismus.

Der Werdegang und die Tätigkeit der Gewerkschaften Kasachstans wie auch aller Sowjetgewerkschaften ist untrennbar verbunden mit dem Namen des großen Lenin, der ihre Rolle und ihren Platz im revolutionären Kampf der Arbeiterklasse, im sozialistischen und kommunistischen Aufbau bestimmt und eine harmonische Beziehung der Kommunistischen Partei und des Staates zu den Gewerkschaften, über die Leitung der Gewerkschaftsbewegung durch die Partei erarbeitet hat. Unter den Bedingungen der entwickelten sozialistischen Gesellschaft erfuhr die Leninische Lehre über die Gewerkschaften eine schöpferische Entwicklung in den Beschlüssen der Parteitage, in den Dokumenten des ZK der KPdSU, in den Werken des hervorragenden Politikers und Staatsmannes der Gegenwart Genossen L. I. Breschnew.

Gegenwärtig beteiligen sich die Gewerkschaften der Republik, die über 6,5 Millionen Personen vereinen, aktiv an der erfolgreichen Realisierung der Aufgaben, aufgestellt vom Generalsekretär

des ZK der KPdSU Genossen L. Breschnew im Rechenschaftsbericht auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU, in den Beschlüssen des Parteitags, in den Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1981 bis 1985 und für den Zeitraum bis 1990.

Gemäß ihrer hohen Pflicht und ausgehend von den Leitsätzen der Partei, müssen die Gewerkschaften auch weiterhin ihre besondere Aufmerksamkeit der kommunistischen Erziehung der Werktätigen, der Lösung der Aufgaben des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus, der Hebung des Wohlstandes der Sowjetmenschen schenken. Ihre vorrangigste Pflicht ist es, die Rolle des sozialistischen Wettbewerbs und die strikte Erfüllung der Planvorgaben für 1981 und des ganzen Fünfjahresplans durch jeden Betrieb noch mehr zu steigern. Es ist notwendig, die Bewegung um kommunistische Einstellung zur Arbeit beharrlicher zu entwickeln, die patriotischen Initiativen der Bestarbeiter und Neuerer weitgehend zu propagieren und einzuführen, die auf die Erzielung von Höchstleistungen bei Mindestaufwand gerichtet sind, eine weitere Steigerung der Produktionseffektivität — der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der Verbesserung der Erzeugnisqualität — zu erreichen. Es gilt, die Werktätigen noch aktiver zur Leitung der Produktion, Realisierung der Direktiven der Partei und Regierung in der Einsparung und rationellen Nutzung der materiellen Ressourcen heranzuziehen, ihre ökonomische Bildung und Qualifizierung zu erhöhen, die Rolle der Arbeiterversammlungen und der Ständigen Produktionsberatungen zu heben, das Erfindungs- und Rationalisierungswesen zu fördern, mehr Beachtung der Erziehung der Jungarbeiter und der Bewegung der Lehrmeisterschaft zu schenken.

Es ist notwendig, die Rechte in der Erfüllung der Kollektivverträge, im Arbeitsschutz, in der Befolgung der Arbeitsgesetzgebung

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

in vollem Maße zu nutzen, noch beharrlicher ein gesundes moralisch-psychologisches Klima in den Arbeitskollektiven zu schaffen, auf alle Fälle von Bürokratismus und Amtsschimmel operativ zu reagieren, ein zuvorkommendes und aufmerksames Verhalten zu den Belangen der Werktätigen anzustreben. Die Erörterung der Briefe und Vorschläge der Bürger, die Organisation der Sprechstunden sind zu verbessern und als wichtigster Abschnitt der Tätigkeit der Gewerkschaften zur Festigung der Verbindung mit den werktätigen Massen zu betrachten. Es gilt, die Kontrolle über die Lösung aller sozialen und Erholungsfragen, der Freizeitgestaltung der Arbeiter, Kolchosbauern und Angestellten zu verstärken und sie noch aktiver zur Beteiligung am Laienkunstschaffen, zur Körperkultur und Sport heranzuziehen.

Um die vor den Gewerkschaften stehenden Aufgaben erfolgreich zu erfüllen, ist es notwendig, das Niveau der organisatorischen und Erziehungsarbeit der Gewerkschaftsorganisationen weiter zu heben. Letztere sind, wie Genosse L. I. Breschnew sagte, eine wirksame Kraft in allen Arbeitskollektiven, das heißt gerade dort, wo die großen Begriffe der Politik und Ökonomik in die Sprache der Praxis überführt werden, wo sich bei den Menschen die Haltung zum Leben und zur Gesellschaft maßgebend formt.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans bringt ihre feste Überzeugung zum Ausdruck, daß die Gewerkschaften der Republik auch im weiteren zuverlässige Gehilfen der Partei in der Lösung der vom XXVI. Parteitag der KPdSU und dem XV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Republik gestellten Aufgaben des kommunistischen Aufbaus sein werden.

Es leben die sowjetischen Gewerkschaften — Schule des Kommunismus, einflußreiche Kraft unserer Gesellschaft!

Es lebe die Leninische Kommunistische Partei der Sowjetunion!

Bildreportage der Woche



TSCHIKKENT. Gute Resultate bei der Montage des zweiten Produktionsabschnitts des Tschikkenner Reifenwerks hat die Belegschaft der Verwaltung „Montaschmechanisazija“ erzielt, indem sie überplanmäßige Montagearbeiten für 165 000 Rubel ausgeführt hat. Die Brigaden um T. Penotschkin, D. Linde und B. Neuryzbekow haben ihre Aufträge mit 150 Prozent erfüllt und somit eine gute Grundlage für den erfolgreichen Ablauf der Montagearbeiten geschaffen. In die Praxis wurden viele wertvolle Neuerungen eingeführt, die die Produktionseffektivität erheblich gesteigert und zur Qualität der Montagearbeiten beigetragen haben.

GURJEW. „Im Jahre 1981 einen Anstieg der Produktionseffektivität von 12 Prozent erreichen“ — unter dieser Devise arbeiten alle Kollektive der Erdölgewinnungsverwaltung „Gurjewneft“. Für die Erreichung der hohen Kennziffern sind im Betrieb alle Bedingungen geschaffen. Die Montageleute aus den Brigaden von A. Rjabuchin, B. Wesselow, N. Saizew, T. Kalijew und R. Sedenow haben ihre Staatsvorgaben mit vier Monaten Zeitvorsprung erfüllt, was ermöglicht hat, mit der Ausbeutung der Vorkommen „Solnetschny“, „Tas-Ala“ und „Jubilejny“ früher zu beginnen. Gegenwärtig fördern 17 Kollektive der Verwaltung für 1982.

Schule des Kommunismus, zuverlässige Stütze der Partei

Festsitzung des Kasachischen Republikgewerkschaftsrats anlässlich des 60. Jahrestags der Gewerkschaften Kasachstans

Eng um die Leninische Partei der Kommunisten geschart und durch die erhabenen Pläne des XXVI. Parteitags der KPdSU inspiriert, kamen die Gewerkschaften Kasachstans zu ihrem ruhmreichen 60jährigen Jubiläum. Als treue Helfer der Partei und erprobte Durchführer ihrer Politik erhöhten sie gleich den Gewerkschaften des ganzen Landes in allen Etappen ihrer Geschichte stets ihre Rolle als Schulen der Leitung, der Wirtschaftsführung, und des Kommunismus für viele Millionen Werktätige und steuerten einen riesigen Beitrag zur sozialistischen Umgestaltung der Republik, zur Entwicklung ihrer Ökonomik und Kultur, zur Erhöhung des Volkswohlstandes bei.

Am 30. Oktober fand in Alma-Ata, im Kasachischen Akademischen Opern- und Ballettheater „Abal“ eine Festsitzung des Kasachischen Republikgewerkschaftsrats unter der Teilnahme des Gewerkschaftsaktivisten der Republik, anlässlich des 60. Jahrestags der ersten Regionalkonferenz der Gewerkschaften Kasachstans statt. Auf der festlich dekorierten Bühne ist das Bildnis von Wladimir Iljitsch Lenin in großen Lettern steht geschrieben: „Gewerkschaften Kasachstans — 60 Jahre alt“. Auf rotem Tuch sind die geflügelten gewordenen Worte Lenins über

die Gewerkschaften als eine Schule des Kommunismus.

Im Präsidium befinden sich die Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans K. M. Auchadjew, B. A. Aschimow, J. F. Baschmakow, W. A. Grebenjuk, S. N. Imaschew, S. K. Kamaldenow, O. S. Mirotschkin, J. N. Trofimow, die Kandidaten des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans T. A. Aschimajew, S. S. Dshljabajew, W. T. Schewtschenko, der Sekretär des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften W. P. Prowtorow, die Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und des

Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR, Veteranen der Gewerkschaftsbewegung, Schrittmacher und Neuerer der Produktion, Verdiente Lehrmeister der Jugend, Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Komsozlinoffiziere, Leiter von Ministerien und Ämtern der Republik, Wissenschaftler und Kulturschaffende.

Nach der Eröffnung der feierlichen Sitzung wird unter stürmischem Beifall das Ehrenpräsidium der Festsitzung — das Politbüro des Zentralkomitees der KPdSU mit Genossen Leonid Iljitsch Breschnew an der Spitze — gewählt.

Herzlich nahmen die Anwesenden das Grusichreiben des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans an die Gewerkschaften der Republik auf, das der Zweite Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans O. S. Mirotschkin, verlas.

Den Bericht über den 60. Jahrestag der Gewerkschaften Kasachstans gab der Vorsitzende des Kasachischen Republikgewerkschaftsrats T. A. Aschimajew. (KasTAG)

Über den 250. Jahrestag des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland

Beschluß des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

1981 führt sich zum 250. Mal der freiwillige Anschluß Kasachstans an Rußland, der zu einem Wendepunkt in der Geschichte des kasachischen Volkes, in der Entstehung, Entwicklung und Erstarbung seiner unzerstörbaren Freundschaft mit dem großen russischen Volk geworden ist. Dieser großen und lichte Feiertag der Freundschaft und Brüderlichkeit des kasachischen und des russischen Volkes, aller Werktätigen des multinationalen Sowjetkasachstans wird in der Atmosphäre eines gewaltigen politischen und Arbeitseinsatzes begangen, hervorgehoben durch die historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, durch die Leitsätze und Schlüsse, enthalten im Bericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew an den Parteitag, durch den voluminösen Kampf um eine erfolgreiche Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen für das Jahr 1981 und für das elfte Planjahr fünf.

Weit in die Jahrhunderte zurück reichen die Ursprünge der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Beziehungen zwischen dem russischen und dem kasachischen Volk. Zur Zeit des Anschlusses an Rußland herrschten in Kasachstan patriarchalisch-feudale Zustände, die die Volksmassen zur Rückständigkeit und Unwissenheit verdammt. Verschiedene Eroberer nutzten die feudale Zersplitterung und die inneren Fehden aus zu räuberischen Überfällen auf Kasachstan. Unter diesen Verhältnissen sahen die weitestgehenden Vertreter der kasachischen Öffentlichkeit in Rußland die einzige mächtige und zuverlässige Stütze im Kampf gegen die ausländischen Eroberer und verbänden die historischen Schicksale der Kasachen mit dem mehr entwickelten Rußland durch den Anschluß an dasselbe. Der freiwillige Anschluß Kasachstans an Rußland spielte, trotz der volksfeindlichen Kolonialistenspaltung des Zarentums, objektiv eine große positive Rolle im Leben des kasachischen Volkes.

Der Anschluß Kasachstans an Rußland förderte die Entwicklung des wirtschaftlichen und gesellschaftlich-politischen Lebens der Region, beschleunigte die Zerstörung der patriarchalisch-feudalen Grundlagen, die Erschließung der Naturreichtümer, Schaffung von Industriestätten und Entwicklung der Landwirtschaft.

Einen ersprießlichen Einfluß auf das geistige Leben des kasachischen Volkes nahm die Verbreitung der demokratischen russischen Kultur und gesellschaftlichen Ideen. Unter ihrer Einwirkung bildete sich die Weltanschauung der hervorragenden kasachischen Aufklärer Tschokan Walichanow, Ibrat Altynsarin, Abal Kunanabajew und anderer heraus.

Unter dem gewaltigen Einfluß der russischen revolutionär-demokratischen Bewegung vollzog sich unentwegt der Prozeß der gegenseitigen

Annäherung der kasachischen und russischen Werktätigen, was günstige Bedingungen für die Vereinigung der Kräfte im Kampf gegen den Zarentum schuf.

Die gemeinsamen Aktionen der Werktätigen aller Nationen und Völkern Rußlands gegen die Selbstherrschaft, für soziale und nationale Befreiung entfalteten sich breit zu Beginn des XX. Jahrhunderts, als das russische Proletariat unter der Führung der Partei Lenins an die Spitze des revolutionären Kampfes der Volksmassen trat.

Unter dem ideologischen Einfluß der fortschrittlichen russischen Arbeiter entstanden in Kasachstan die ersten marxistischen Zirkel, sozialdemokratische Gruppen und Organisationen. Eine große Rolle in der Entwicklung des politischen Bewußtseins der Werktätigen Kasachstans spielten die Verbreitung der Leninischen Ideen, die aktive Tätigkeit der Bolschewiki in den Jahren der ersten russischen Revolution. Die kasachischen Werktätigen, die dem russischen Proletariat und der Partei der Bolschewiki, die das revolutionäre Banner des Internationalismus hoch erhoben hatte, folgten, erkannten zuletzte die Gemeinsamkeit ihrer Grundinteressen mit den Interessen der anderen Völker Rußlands. W. I. Lenin hob hervor: „Das Jahr 1905 hat die Arbeiter aller Nationen Rußlands vereinigt.“ (Ges. W., Bd. 25, S. 71, russ.).

Die Volksbefreiungsbewegung im Jahre 1916 in Kasachstan und in Mittelasien versetzte dem Zarentum einen ersten Schlag, sie vereinte sich mit der bürgerlich-demokratischen Revolution in Rußland und später auch mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Der Große Oktober — das Hauptereignis des XX. Jahrhunderts — eröffnete eine neue Ära in der Geschichte der Menschheit. Unter der Leitung Wladimir Iljitsch Lenins, der bolschewistischen Partei, unter der brüderlichen Hilfe des russischen Volkes stürzten die Werktätigen Kasachstans die Macht der Ausbeuter im erbitterten Kampf gegen die Feinde der neuen Ordnung, zerschlugen die ausländischen Interventionen und die innere Konterrevolution, errichteten und festigten die Sowjetmacht. Die Große Sozialistische Oktoberrevolution befreite die Völker für immer von Ausbeutung, von sozialer und nationaler Unterdrückung und schuf prinzipiell neue Bedingungen für die Behauptung der Völkerfreundschaft.

Von tiefem Internationalismus waren die Leninischen Dokumente, „Deklaration der Rechte der Völker Rußlands“ und der Aufruf „An alle werktätigen Mohammedaner Rußlands und des Ostens“ durchdrungen. Es triumphierte eine Politik, deren Wesen darin bestand, ... unbeliebt die Annäherung und den Zusammenschluß der Proletarier und der werktätigen Massen aller

Nationen in ihrem revolutionären Kampf für den Sturz der Bourgeoisie zu verwirklichen.“ (W. I. Lenin, Ges. W., Bd. 38, S. 94, russ.).

In der dankbaren Erinnerung des kasachischen Volkes bleiben für immer die heroische Großtat der russischen Arbeiter und Bauern, die mit der Waffe in der Hand die Errungenschaften des Großen Oktober verteidigten, die Namen M. W. Frunse, W. W. Kuibyschew, D. A. Furmanow, W. I. Tschapajew und vieler anderer Abgesandten der Kommunistischen Partei, die die Befreiung des Territoriums Kasachstans von den Kräften der Inneren und ausländischen Konterrevolution unmittelbar geleitet haben.

Die Geschichte des Kampfes der Werktätigen um die Sowjetmacht, um den Aufbau des Sozialismus, die Gründung der kasachischen sowjetischen Staatlichkeit und der Kommunistischen Partei Kasachstans ist untrennbar mit dem Namen Wladimir Iljitsch Lenin verbunden.

Das kasachische Volk leistete zusammen mit den anderen Brudervölkern unseres Landes einen würdigen Beitrag zur Gründung und Festigung der einheitlichen multinationalen Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Die Bildung der UdSSR war die praktische Verwirklichung der Leninischen Ideen über den freiwilligen Bund freier Nationen.

Eines der Hauptziele des Leninischen Programms des sozialistischen Aufbaus, das die gemeinsamen Interessen aller Völker des Landes mit den Interessen eines jeden harmonisch verbindet, war der Übergang der in ihrer Entwicklung zurückgebliebenen Völker zum Sozialismus, ohne das kapitalistische Stadium durchzumachen, die Aufhebung ihrer aus der vorrevolutionären Vergangenheit geerbten faktischen Ungleichheit. Die russische Arbeiterklasse, das russische Volk bekundeten ein hohes Bewußtsein ihrer internationalen Pflicht, indem sie dem kasachischen Volk unschätzbare Hilfe bei der Überwindung des wirtschaftlichen und kulturellen Rückstands, beim Aufbau eines neuen Lebens erwiesen.

„Seit den ersten Jahren der Sowjetmacht“, sagte Genosse L. I. Breschnew auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU, „zielte unsere Wirtschaft- und Sozialpolitik darauf, die ehemaligen nationalen Randgebiete Rußlands so schnell wie möglich auf den Entwicklungsstand seiner Zentralkomitee zu heben. Und diese Aufgabe ist erfolgreich gelöst worden. Eine sehr wichtige Rolle spielten hier die enge Zusammenarbeit zwischen allen Nationen des Landes und vor allem die uneigennützigte Hilfe des russischen Volkes.“ (L. I. Breschnew, Auf Leninschem Kurs, Band 8, S. 698, russ.).

Die Parteiorganisationen, die Arbeitskollektive Moskaus, Leningrads, anderer Städte übten Patenschaft über die Volkswirtschaft Kasachstans, Tausende russische Arbeiter, Ingenieure

und Techniker beteiligten sich gemeinsam mit den kasachischen Werktätigen aktiv am Bau der Giganten der sozialistischen Industrie, die den Stolz des heutigen Sowjetkasachstans ausmachen. In der Republik entstand eine starke Formation der Nationalkader der Arbeiterklasse.

Der Beitrag der Abgesandten der Russischen Föderation zu den sozialistischen Wandlungen in Dorf und Aul, zur Durchführung der Kollektivierung und zum Sieg der Kolchosordnung in Kasachstan ist unschätzbare. Tausende kasachische Jungen und Mädchen erwarben Bildung in den Lehranstalten der RSFSR und anderer Schwesterrepubliken. Die Kultur und die Kunst Sowjetkasachstans bereicherten sich ständig durch die Güter der fortgeschrittenen russischen und der Weltkultur.

Die größte Errungenschaft des Sozialismus — die unverbrüchliche Freundschaft aller Völker des Sowjetlandes — war jener Monolith, an dem die Stobkraft des Weltimperialismus in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges zerbrach. Das ganze internationale Sowjetvolk erhob sich zum heiligen Krieg gegen die Eindringlinge, es hielt durch und siegte, seine große sozialistische Heimat verteidigend. Der Faschismus war durch die vereinten heroischen Anstengungen aller Nationen und Völkern der Sowjetunion und in erster Linie des großen russischen Volkes vernichtet. In einer Front mit den Brudervölkern kämpften die Söhne und Töchter des kasachischen Volkes, die Patriotismus, Mut und Tapferkeit bekundeten.

Kasachstan unterstützte kräftig die Front mit allen seinen Ressourcen. Jede Tonne Kasachstan Kohle und Erdöl, Kupfer und Blei, jedes Pud Getreide halfen, den verhassten Feind aufs Haupt zu schlagen.

Die beliebende Kraft der brüderlichen Einheit des Sowjetvolkes kam markant in der Entwicklung der Ökonomik, Wissenschaft und Kultur Kasachstans in den Nachkriegsjahren zum Ausdruck. In hohem Tempo entwickelten sich die Industrie, der Transport, das Post- und Fernmeldewesen; es entstanden neue Städte und Arbeitsstätten, unentwegt wuchs der Wohlstand der Werktätigen.

Die Nutzbarmachung von Neu- und Brachland war die Verkörperung der Einheit aller Sowjetmenschen, eine neue hervorragende Offenbarung der unzerstörbaren Freundschaft des russischen und kasachischen Volkes, ein wichtiger Stimulus in der gewaltigen Entwicklung der Produktionskräfte. Die Neulandpöpie ist untrennbar mit Genossen Leonid Iljitsch Breschnew verbunden, der in jenen Jahren an der Spitze der Kasachstaner Parteiorganisation stand und einen riesigen persönlichen Beitrag zu dieser ihren Maßstäben und der Kühnheit nach einmaligen

Sache leistete. In Stadt und Land verwandelte sich Kasachstan in einen riesigen Bauplatz. Das ganze Land half beim Bau des Karagander Hüttenkombinats, des Dsheskasgauer Bergbau- und Hüttenkombinats, bei der Erschließung der Eisenerzvorkommen in der Kustanajer Steppe, der Naturschätze von Mangyschak, Karatau, Ekibastus, bei der Errichtung des Pawlodarer Traktorenwerks, des Blei- und Zinkkombinats, des Titan- und Magnesiumkombinats in Ust-Kamenogorsk und anderer, sehr wichtiger Industrieobjekte.

Das multinationale Kasachstan hat unter der Leitung der Kommunistischen Partei in der Bruderfamilie der Sowjetvölker unter Umgehung des Kapitalismus einen Weg zurückgelegt, der Jahrhunderten gleicht, und die Höhen der sozialistischen Zivilisation erreicht. In der Republik, wie auch im ganzen Lande, haben die sowjetische Demokratie, das wahre brüderliche Verhältnis der Völker zueinander, der sozialistische Internationalismus und die sowjetische Lebensweise festen Fuß gefaßt.

Alle diese historischen Errungenschaften sind ein Ergebnis der Leninischen Nationalitätenpolitik der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Sie garantiert tatsächlich nicht nur die politische und soziale, sondern auch die ökonomische Gleichheit aller Sowjetvölker, die in den neuen Verfassungen der UdSSR und der Kasachischen SSR verankert ist.

Durch das hingebungsvolle Schaffen der Arbeiterklasse, der Kolchosbauern, der Volksintelligenz und aller Werktätigen der Republik wurde ein außerordentlich hohes Entwicklungsniveau ihrer sozialistischen Wirtschaft gewährleistet. Die moderne Industrie Kasachstans ist durch solche führenden Branchen vertreten wie Eisen- und Nichteisenerzgewinnung, Kohlen-, Erdöl- und Gasindustrie, Maschinenbau und Chemieindustrie. In stürmischem Tempo entwickelt sich auf moderner technischer Grundlage die Energetik. Einen gewaltigen Aufschwung erfuhr die Entwicklung des Eisenbahn-, Luft- und Kraftverkehrs sowie anderer Arten des Transport- und Nachrichtenwesens.

Immer enger werden die Verbindungen Kasachstans zu den Schwesterrepubliken in Wirtschaft, Wissenschaft und Technik, steigt seine Bedeutung in der sozialistischen Kooperation und Arbeitsteilung im einheitslichen volkswirtschaftlichen Komplex der UdSSR. Mit Hilfe der RSFSR und anderer Unionsrepubliken gestaltet und entwickelten sich rasch solche mächtigen Territorialkomplexe wie Pawlodar—Ekibastus, Karatau—Dshambul, Mangyschak und eine Reihe anderer wichtiger Industrieregionen.

(Schluß S. 2)

Über den 250. Jahrestag des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland

(Schluß, Anfang S. 1)

Ständig wächst die Rolle der Kasachischen SSR in der Festigung der Wirtschafts- und Verteidigungsmacht des Sowjetstaates und der ganzen sozialistischen Gemeinschaft. Die Werktätigen der Republik beteiligen sich aktiv an der Realisierung großer volkswirtschaftlicher Aufgaben in anderen Regionen des Landes. Ihre hohe internationale Pflicht sehen sie in der Vergrößerung des Beitrags der Republik zur Realisierung des Nahrungsmittelprogramms, zur weiteren Hebung des Wohlstands der Sowjetmenschen.

Dank der konsequenten Realisierung der modernen Agrarpolitik der Partei ist Kasachstan zu einer der größten Getreide- und Viehzuchtbasen des Landes geworden. Auf der Grundlage hoher Energieausstattung und Mechanisierung, der Einführung der Erkenntnisse der Wissenschaft und fortschrittlicher Erfahrungen werden die Aufgaben der Intensivierung aller Zweige der Landwirtschaft erfolgreich gelöst, was durch den großangelegten Bau von wasserwirtschaftlichen Anlagen, die Einrichtung großer bewässerter Bodenflächen, den Bau des einmaligen Kanals Irtysh-Karaganda-Dsheskasgan in bedeutendem Maße gefördert wird. Die Republik vergrößert die Produktion von Reis, Baumwolle, Zuckerrüben und anderen Erzeugnissen.

Im Leben der Dorfwirtschaften vollziehen sich gewaltige soziale Wandlungen. Unumkehrbar ist der Prozeß der Verwischung der Unterschiede zwischen Stadt und Dorf; die Siedlungen und Häuser der Feld- und Farmarbeiter werden baulich immer besser ausgestaltet; hier haben Elektrizität, Gas, Fernsehen und Telefonverbindung festen Fuß gefaßt.

Auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU wurde den Errungenschaften der Republik eine hohe Bewertung gegeben. „Nehmen Sie zum Beispiel Kasachstan“, sagte Genosse L. I. Breschnew. „Es erlebt jetzt eine wahre Blütezeit seiner Wirtschaft und Kultur. Allein im zehnten Fünfjahrplan wurden hier über 250 moderne Industriebetriebe, große Werkstätten und Produktionsbereiche ihrer Bestimmung übergeben. Zur Gewinnheit wird die Milliarde Pud Getreide aus Kasachstan, die zusammen mit dem Getreide aus der Russischen Föderation und der Ukraine die Grundlage des Lebensmittelfonds des Landes bildet.“

Im Zuge der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, der Ratschläge und Hinweise des Genossen L. I. Breschnew haben die Werktätigen der Landwirtschaft der Republik im ersten Jahr des elften Planjahresfünftes gute Getreiderträge erzielt, die sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide an den Staat erfüllt und somit einen gewichtigen Beitrag zu den Lebensmittelressourcen des Landes geleistet.

Die heldenhafte Arbeit im Namen des Triumphs der kommunistischen Ideale bildet die Grundlage der Völkerverfreundschaft, der patriotischen und internationalen Erziehung der Sowjetmenschen. Die Kommunistische Partei der Sowjetunion vereint in ihrer Wirtschaftspolitik die Interessen jeder Nation und Völkerschaft harmonisch mit den gesamtstaatlichen Interessen, was durch die vom XXVI. Parteitag der KPdSU bestätigten „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1981 bis 1985 und für den Zeitraum bis 1990“ hervorragend bestätigt wird.

Eine markante Demonstration der unverbrüchlichen Völkerverfreundschaft, des Triumphs der Leninschen Nationalitätenpolitik waren die Festlichkeiten anlässlich des 60. Gründungstags der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans, die Teilnahme des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen L. I. Breschnew daran.

Unter den Bedingungen des entwickelten Sozialismus verstärkt sich der Prozeß der Annäherung der sozialistischen Nationen, der nationalen Kulturen der Brudervölker, der alle Bereiche des geistigen Lebens gegenseitig bereichert. Sein wohltuender Einfluß wird durch die Errungenschaften Sowjetkasachstans in Wissenschaft und Kultur überzeugend vor Augen geführt.

Die Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, das breite Netz von wissenschaftlichen Institutionen führen Forschungen über zahlreiche theoretische Probleme durch, wobei sie ihre Bemühungen auf die Lösung der wichtigsten Aufgaben der Entwicklung der Volkswirtschaft und des wissenschaftlich-technischen Fortschritts konzentrieren. In der Republik gibt es 55 Hochschulen, darunter zwei Universitäten, 236 Fachmittelschulen, zahlreiche Berufsschulen, die hochqualifizierte Kader für alle Zweige der Volkswirtschaft ausbilden.

Zur Befriedigung der wachsenden geistigen Bedürfnisse der Werktätigen der Republik dienen das weltverbreitete Netz von kulturellen Einrichtungen, die Massenmedien, die Künstlerverbände, die Sport- und andere Massengesellschafts- und -organisationen.

Neben der Entwicklung und Bereicherung der Muttersprache, der Erweiterung ihrer gesellschaftlichen Funktionen erlernt das kasachische Volk auf freiwilliger Grundlage die russische Sprache, die für die Sowjetmenschen zur Sprache der zwischennationalen Verständigung und des Zusammenchlusses, der Festigung der geistigen Verbindungen der multinationalen Familie der Völker des sozialistischen Vaterlands, der Heranführung an die Errungenschaften der Weltzivilisation geworden ist.

Die Kasachische SSR liefert zusammen mit anderen Schwesterrepubliken des Landes ein breites Beispiel der brüderlichen Zusammenarbeit von Menschen verschiedener Nationen und Völkerschaften. Die Kommunistische Partei Kasachstans — der Kampfrumpf der KPdSU — führt konsequent die Wirtschafts- und Sozialpolitik der Partei durch, wahrt strikt und sorgsam die unverbrüchliche Einheit der in der Republik lebenden Werktätigen aller Nationalitäten, erzieht sie im Geiste des besessenen sowjetischen Patriotismus und der Völkerverfreundschaft, der Zugehörigkeit zu der sich in unserem Land herausgebildeten internationalen Gemeinschaft — dem Sowjetvolk, zur einheitlichen sozialistischen Heimat.

All ihre Erfolge haben die Kasachstaner der weisen Führung seitens des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, des Politbüros des ZK, geleitet vom treuen Fortsetzer des großen Werks von Lenin, dem hervorragenden Politiker und Staatsmann der Gegenwart Genossen L. I. Breschnew zu verdanken.

Die Werktätigen Kasachstans billigen einmütig und unterstützen gleichwie alle Sowjetmenschen restlos die weise Innen- und Außenpolitik der KPdSU, die Politik des gerechten Friedens und der Sicherheit der Völker, sie haben den „Appell des Obersten Sowjets der UdSSR an die Parlamente und Völker der Welt“ mit großer Begeisterung aufgenommen.

Besonders deutlich und überzeugend erscheint nach 250 Jahren die unvergängliche Bedeutung des Anschlusses Kasachstans an Rußland für die historischen Geschicke des kasachischen Volkes, für die Entwicklung seiner brüderlichen Freundschaft mit dem russischen Volk und anderen Völkern, die in der Sowjetzeit zur vollen Entfaltung gekommen ist. „Seit seiner Entstehung“, betonte Genosse L. I. Breschnew, „hat sich Sowjetkasachstan auf die starke Schulter des rus-

sischen Volkes gestützt“ (L. I. Breschnew. Auf Leninschem Kurs, Bd. 8, S. 413).

Das kasachische Volk äußert seine Innigen Gefühle der unzertrennbaren Freundschaft dem großen russischen Volk, das durch seinen Fleiß und sein Talent, durch seine Freigebigkeit, seinen heroischen und selbstlosen Kampf für die Freiheit und Unabhängigkeit unserer Heimat, für die Ideale des Kommunismus Hochachtung und den Dank aller Völker unseres Landes erworben hat.

Die Gewähr für die weitere Festigung der Bruderverbindungen der Freundschaft des kasachischen, des russischen und anderer Völker, für die erfolgreiche Realisierung der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags, der Aufgaben des elften Planjahresfünftes sind die tagtägliche Aufmerksamkeit und ständige Fürsorge des Zentralkomitees der KPdSU und der Sowjetregierung, des Genossen L. I. Breschnew persönlich für das allseitige Aufblühen aller sozialistischen Nationen und Völkerschaften, aller Schwesterrepubliken unseres Landes.

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans beschließt:

1. Der 250. Jahrestag des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland ist als ein großes Fest der unerschütterlichen Freundschaft, Brüderlichkeit und Einigkeit mit dem großen russischen Volk, mit allen Völkern des Sowjetlandes, als ein denkwürdiges Datum im gesellschaftlich-politischen Leben der Republik, das in den historischen Geschicken des kasachischen Volkes eine hervorragende Rolle gespielt hat, zu begehen.

Die gesamte organisatorische und politische Massenarbeit zur Vorbereitung des Jubiläums ist zu richten auf die erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, der Hinweise des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen L. I. Breschnew, der Aufgaben und sozialistischen Verpflichtungen für 1981 und des ganzen elften Planjahresfünftes, auf die weitere Vervollkommnung der patriotischen und internationalen Erziehung der Werktätigen, die Propagierung der Leninschen Nationalitätenpolitik der KPdSU und der unerschütterlichen Freundschaft der Völker der UdSSR.

2. Zu Ehren des 250. Jahrestags des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland ist im Jahre 1982 im Lenin-Palast von Alma-Ata eine Festsetzung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR unter Beteiligung von Vertretern der Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts-, Komsomolorganisationen und Arbeitskollektive, der Angehörigen der Sowjetarmee abzuhalten.

3. Die Gebiets-, Stadt-, Rayonpartei-, Komitees, die Parteigrundorganisationen, die Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten, die Gewerkschafts- und Komsomolorgane, Ministerien und Ämter der Republik haben die Realisierung der organisatorisch-politischen Maßnahmen zur Vorbereitung und Begehung des 250. Jahrestags des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland sicherzustellen.

In Industrie- und Baubetrieben, Sowchosen und Kolchozen, Institutionen und Organisationen, in Lehranstalten und an Wohnorten der Bevölkerung sind Vorträge, Referate, Veranstaltungen von Aussprachen, thematischen Abenden, Treffen mit aktiven Teilnehmern in Richtung und Festigung der Sowjetmacht in Kasachstan, mit Veteranen des sozialistischen Auf-

baus und des Großen Vaterländischen Krieges, Schrittmachern der Produktion, Wissenschaftlern und Kulturschaffenden zu organisieren.

In der Propaganda- und Agitationsarbeit unter den Massen, die anlässlich des 250jährigen freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland geleistet wird, ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken der Erläuterung der progressiven Bedeutung dieses Ereignisses im Leben des kasachischen Volkes, der hervorragenden Rolle W. I. Lenins, der Kommunistischen Partei, des russischen Volkes in der sozialökonomischen und geistigen Entwicklung Sowjetkasachstans und der anderen Schwesterrepubliken, der allseitigen Entfaltung der gewaltigen Schöpferkraft der gegenseitigen Hilfe und Zusammenarbeit der Sowjetvölker als der wichtigsten Bedingung für die Erfolge des kommunistischen Aufbaus in unserem Lande.

Allorts ist die thematische Sichtwerbung durchzuführen, darin sind die Errungenschaften der Russischen Föderation, Sowjetkasachstans und anderer Schwesterrepubliken in der Entwicklung der Ökonomie, der Wissenschaft und Kultur widerzuspiegeln.

4. Das Kulturministerium der Kasachischen SSR, der Kasachische Republikgewerkschaftsrat, das ZK des Komsomol Kasachstans haben gemeinsam mit den Künstlerverbänden der Republik ein Lieder- und Tanzfestival, Schauen und Wettbewerbe der Berufs- und Laienkunst, die Inszenierung von Bühnenstücken und Auf-führung von Konzertprogrammen anlässlich des Jubiläums zu organisieren, die Expositionen der Museen mit Materialien über die Anfänge der Freundschaft des russischen und kasachischen Volkes, über den Triumph der Leninschen Nationalitätenpolitik der KPdSU zu vervollständigen.

5. Das Kasachische Komitee für Sport und die freiwilligen Sportgesellschaften der DOSAAF haben massenhafte Sportwettkämpfe durchzuführen.

In der Leistungsschau der Volkswirtschaft Kasachstans ist eine Jubiläumsexposition zu eröffnen.

6. Es ist als zweckmäßig zu erachten, 1982 Tage der Literatur und Kunst der RSFSR in Kasachstan und Tage der Literatur und Kunst Kasachstans in der RSFSR, anlässlich der 250jährigen freiwilligen Vereinigung Kasachstans mit Rußland durchzuführen.

Das Ministerium für Kultur der Kasachischen SSR, der Kasachische Republikgewerkschaftsrat und die Künstlerverbände haben die Vorbereitung und Durchführung dieser Maßnahmen auf hohem ideologisch-künstlerischem Niveau zu sichern.

In der Periode der Vorbereitung des Jubiläums sind weitgehender Austauschgestreife, der schöpferischen Kollektive, die Veranstaltung von Kunstausstellungen und andere Formen der Propaganda der Errungenschaften der verbündeten Kulturen zu üben.

7. Das Staatliche Komitee der Kasachischen SSR für Filmkunst muß Filmfestivals, die Vorführung von Spiel-, Dokumentar- und populär-

wissenschaftlichen Filmen, gewidmet der Freundschaft der Völker der UdSSR organisieren, eine thematische Ausgabe der Filmwochenschau „Sowjetski Kasachstan“ vorbereiten und Dokumentarfilme drehen.

Das Staatliche Komitee der Kasachischen SSR für Verlagswesen, Polygraphie und Buchhandel, die Gesellschaft „Snanije“ der Kasachischen SSR haben die Herausgabe von Büchern und Plakaten, die die Leistungen im kommunistischen Aufbau und die Völkerverfreundschaft in der UdSSR propagieren, zu organisieren.

Die Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR muß in den Plänen der wissenschaftlichen Forschungsarbeiten die weitere Ausarbeitung und Erforschung der progressiven Rolle Rußlands in den historischen Schicksalen der Völker Kasachstans bzw. der vielseitigen sozialökonomischen und kulturellen Beziehungen zwischen den Völkern vorsehen, die sich unter dem Einfluß der weisen Leninschen Nationalitätenpolitik der KPdSU entwickeln.

8. Die Redaktionen der Zeitungen und Zeitschriften, das Staatliche Komitee für Fernsehen und Rundfunk der Kasachischen SSR, die KasTAg müssen markant und tiefgehend die progressive Bedeutung der freiwilligen Vereinigung Kasachstans mit Rußland aufzeigen, allseitig die sozialökonomischen und kulturellen Umgestaltungen, die im Lande und in der Republik in den Jahren der Sowjetmacht vor sich gegangen sind, die unerschütterliche Freundschaft und Brüderlichkeit der Völker der UdSSR, die leitende und richtunggebende Rolle der KPdSU widerspiegeln. Besondere Aufmerksamkeit muß der Aufzeigung des Kampfes der Werktätigen der Republik um die erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans, der Auflagen des elften Planjahresfünftes gelten.

9. Die Kasachische Gesellschaft für Freundschaft und kulturelle Verbindungen mit dem Ausland muß die Propaganda der sozialistischen Lebensweise, der Erfolge Sowjetkasachstans im wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau aktivieren, den ausländischen Gesellschaften für Freundschaft mit der UdSSR, den sowjetischen Kulturzentren und Häusern der sowjetischen Wissenschaft und Kultur, den Vertretern des Verbandes sowjetischer Gesellschaften für Freundschaft im Ausland Fotoausstellungen und andere Informationsmaterialien zuzusenden.

10. Die Gebietsvollzugskomitees, das Kulturministerium der Kasachischen SSR, die Gesellschaft für Schutz von Geschichts- und Kulturdenkmälern müssen die Denkmäler der Geschichte und Revolution in Ordnung bringen und sie bei der Erziehung der Werktätigen an revolutionären Kampf- und Arbeitstraditionen der Kommunistischen Partei und des Sowjetvolkes weitgehend nutzen.

* * *

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans bringt seine feste Überzeugung zum Ausdruck, daß die Kommunisten, alle Werktätigen der Republik den 250. Jahrestag der freiwilligen Vereinigung Kasachstans mit Rußland durch neue Arbeitsleistungen zum Wohl unserer großen Heimat begehnen und alles dafür tun werden, um die historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der Kommunistischen Partei der Sowjetunion erfolgreich zu realisieren.

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

Beratung im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans fand eine Beratung der Ideologischen Mitarbeiter der Gebietspartei-Komitees statt, die sich mit Fragen der mündlichen politischen Agitation befassen. Hier wurden Aufgaben der weiteren Vervollkommnung der politischen Massenarbeit, der Ausbildung und Qualifizierung der Kader für mündliche politische Agitation im Sinne der Forderungen des XXVI. Parteitags der KPdSU erörtert.

Auf der Beratung wurde festgestellt, daß die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, die Ratschläge und Hinweise des Genossen L. I. Breschnew, der Beschluß des ZK der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der ideologischen und politischen Erziehungsarbeit“ sowie andere Dokumente der Partei über ideologische Fragen zum entfalteten Programm der Ideologischen und Erziehungsarbeit der Partei zur Quelle des schöpferischen und Arbeitseinsatzes der Werktätigen geworden sind. Die Vervollkommnung der Organisation und des Inhalts der ganzen Agitations- und Massenarbeit hat deren informatorische und mobilisierende Kraft, die Aktivität und Effektivität steigern helfen.

In den Parteiorganisationen der Republik setzt sich immer aktiver das komplexe Herangehen an die kommunistische Erziehung der Werktätigen durch. Ein großer Trupp von Politreferenten, Politinformatoren und Agitatoren trägt das Wort der Partei in die Massen in den Arbeitskollektiven und am Wohnort der Bevölkerung. Das sind größtenteils hochgebildete Menschen, die aus dem großen Informationsstrom die wichtigsten Fragen herauszugreifen und den Hörern ihren Sinn nahebringen verstehen.

Zugleich wurde unterstrichen, daß in einzelnen Parteiorganisationen die qualitative Zusammensetzung der Kader der mündlichen politischen Agitation einer wesentlichen Verbesserung bedarf. Einige Parteikomitees bauschen die Zahl der Agitatoren und Politinformatoren auf, schenken ihnen aber wenig Aufmerksamkeit, kontrollieren mangelhaft ihre Tätigkeit, tragen keine Sorge um die Hebung des Ideologi-

schens und theoretischen Niveaus, erweisen ihnen keine methodische Hilfe. In der ideologischen Arbeit kommen nicht selten Formalismus und Schablonen vor, die vor den Arbeitskollektiven stehenden praktischen Aufgaben werden nicht berücksichtigt, die fortschrittlichen Produktionserfahrungen nicht propagiert.

Auf der Beratung wurde betont, daß die Schulung der Aktivisten der mündlichen politischen Propaganda mit dem gründlichen Studium der Fragen der marxistisch-leninistischen Theorie, der Methodik der kommunistischen Erziehung, der Pädagogik und Psychologie in Einklang gebracht werden muß. Es kommt darauf an, daß die Politreferenten, Politinformatoren und Agitatoren systematisch über alle aktuellen Probleme der Entwicklung unserer Gesellschaft, des weltweiten revolutionären Prozesses, über die Tätigkeit der örtlichen Leitungsorgane, und das Leben der Arbeitskollektive informiert werden.

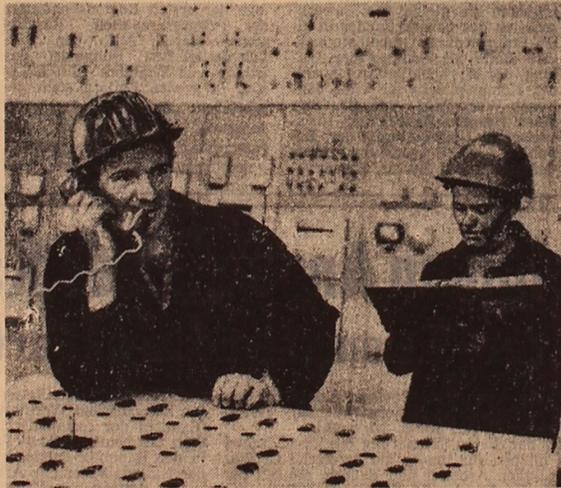
Es ist notwendig, die Formen der Agitations- und Massenveranstaltungen verschiedenartig zu gestalten und deren Inhalt zu bereichern. Jede von ihnen muß Antwort auf die bei den Menschen aufkommenden Fragen geben und die akuten Tagesprobleme behandeln, die unser ereignisreiches Leben hervorbringen.

Die Häuser und Kabinette für politische Aufklärung sind berufen, die Arbeitserfahrungen der besten Propagandisten und Agitatoren zu verallgemeinern. All das muß das Ziel verfolgen, in jedem Kollektiv maximal günstige Bedingungen für hochproduktive Arbeit, für den Arbeitswettbewerb zu schaffen, die schöpferische Initiative und jeden Neuerworschlag größtmöglich zu unterstützen, den Formalismus bei der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs entschieden auszumeren.

Die Beratungsnehmer tauschen Erfahrungen der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit aus.

Auf der Beratung sprach der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. H. Kamalidenow.

(KasTAG)



Im Lenin-Erdölverarbeitungswerk von Gurjew führen 50 Prozent der Erzeugnisse das staatliche Gütezeichen. Neulich wurde im Werk eine Anlage für Verzögerungsverkochen in Betrieb genommen, mit deren Hilfe Elektrodenkoks für die Aluminiumindustrie gewonnen wird.
Im Bild: Alexander Fomin und Georgi Panow, Operatoren am Reaktorblock, stehen im Produktionsaufgabe.
Foto: Viktor Krieger

Unser Ziel: Sparsamkeit

Die Wirtschaft muß wirtschaftlich sein. Diese Parole hat in den Kollektiven der Industriebetriebe Kasachstans starkes Echo gefunden. Die Bewegung um den sparsamen Verbrauch von materiellen Ressourcen, Energie und Brennstoff umfaßt Hunderte Arbeitskollektive. Unter ihnen ist auch die Belegschaft des Uralser Bahnbetriebswerkes, deren Initiative, noch sparsamer zu wirtschaften, vom Büro des Stadtparteikomitees gebilligt wurde. Unser Korrespondent wandte sich an den Betriebsleiter Iwan OSIPOW mit der Bitte, zu erzählen, wie das Sparsamkeitsprinzip verwirklicht wird.

Bei uns gilt es seit langem als Gesetz: Das Mehr ist mit kleinstmöglichem Aufwand zu erzielen. Auf den ersten Blick scheint das ganz einfach zu sein; man müsse nur mit Materialien umspigeln und die Arbeitsproduktivität steigern. Wenn wir die Sache aber ergründen, so treten noch solche Reserven wie Erhöhung der Berufsmehrfachheit, schöpferischen Einstellung zur Arbeit und andere zum Vorschein. Die Nachricht, daß unseren Rationalisatoren nach den Ergebnissen der ersten Jahreshälfte den ersten Platz im Bereich der Westkasachstaner Eisenbahn zugesprochen wurde, war für uns sehr erfreulich. Die Neuerer ruhen sich

jedoch auf dem Lorbeer nicht aus. Seit Jahresbeginn haben sie über 70 Verbesserungsvorschläge eingebracht und dem Betrieb dadurch 50 000 Rubel eingespart. Es sind ihrer 63 Arbeiter und Angestellte. Besonders tüchtig der Dreher Wladimir Wertjasschin hervor. Allein im laufenden Planjahr haben seine neun Vorschläge dem Betrieb einen ökonomischen Nutzen von 6 100 Rubeln erbracht.

Auch die Rationalisatoren Alexander Gwodsew, Georgi Kapitolow und Wassili Iwaschtschenko haben etliche Ausrüstungen vervollkommnet, was die ökonomischen Kennziffern wesentlich verbesserte.

Nach dem XXVI. Parteitag der KPdSU haben wir konkrete Maßnahmen zur Behebung der Mängel in unserer Arbeit eingeleitet.

Jede Brigade und Abteilung hat in ihre sozialistischen Verpflichtungen für das Jahr 1981 den Punkt — Materialien und Energie maximal sparen — aufgenommen. Dazu nur ein Beispiel. Die Vorfertigungsabteilung will allein durch die Wiederherstellung einiger Werkstücke und den rationalen Verbrauch von Materialien 5 000 Rubel gewinnen. Die Ergebnisse der ersten drei Quartale zeigen, daß man hier zum Wort steht. Die Selbstkosten der Reparatur der Waggons sind niedriger als piangemäß, die Arbeitsproduktivität ist gestiegen.

In neun Monaten 1981 konnten bei uns 159 Kubikmeter Holz, 42 Tonnen Metalle und 80 000 Kilowattstunden Elektroenergie eingespart werden. Das bedeutet, daß wir unsere Verpflichtungen 81 in der Einsparung vorfristig erfüllen werden.

Die Agrarökonomik muß wirtschaftlich sein

2. Bekanntlich hängt die Nutzungsdauer der Technik direkt von ihren Lagerungsbedingungen ab. Die Sämaschinen, Mäskombines, Mähhäcksler und Mähdrehscher sind jährlich über 300 Tage konserviert. Der Grad ihres Verschleißes hängt vielfach davon ab, wie sie vor Korrosion geschützt sind. Die Berechnungen zeigen, daß sich die Ausgaben für den Bau von überdachten Plätzen, Scheunen, Schirmdachern sowie für den Korrosionsschutzanstreichen voll auf die Verringerung der Reparaturkosten rentieren.

Im Jahre 1980 wurden für die Aufbewahrung eines Mähdreschers in der Republik durchschnittlich 22,42 Rbl., für die Aufbewahrung eines Traktors 17,43 und eines Kraftwagens 7,96 Rbl. verausgabt. Insgesamt werden in der Republik alljährlich über 10 Millionen Rubel für die Aufbewahrung der Technik und der Landmaschinen ausgegeben. Das sind gewaltige Mittel, die werden aber sehr unwirtschaftlich verbraucht. In den Jahren 1978—1980 wurden von der Staatlichen Inspektion für die Überwachung des technischen Zustands des Maschinen- und Traktorenparcs des Ministeriums für Landwirtschaft der Republik 27 000 Fälle der fahrlässigen

Aufbewahrung der Technik festgestellt. Der Schadenersatz konnte nur teilweise in einer Höhe von 313 000 Rubel beglichen werden. Besonders schlecht wird die Technik in den Gebieten Taldykurgan, Dsheskasgan, Tschimkent, Pawlodar und Kustanai gehalten, obwohl dort die Ausgaben doppelt so hoch als normgemäß sind.

Laut Berechnungen wird die richtige Organisation der Aufbewahrung der Landtechnik nicht nur die Ausgaben für deren Betrieb beträchtlich verringern, sondern auch die Zahl der Reparaturkosten herabsetzen und die Nutzungsdauer der Maschinen und Vorrichtungen erhöhen.

Hier ein weiterer Aspekt dieses Problems. Der Verbrauch von Brenn- und Schmierstoffen, die Verringerung ihres Verbrauchs bei der Ausführung verschiedener Arbeiten auch nur um ein Prozent wird Dutzende Millionen Rubel einsparen. Leider sprechen wir heute öfters davon, daß der Brennstoffverbrauch wenigstens der Norm entsprechen sollte, ganz zu schweigen von einer Einsparung.

Es hat keinen Sinn, über die Einsparung von Brenn- und Schmierstoffen ohne gut organisierte Kontrolle zu sprechen. In einer Reihe und Landwirtschafts-

betrieben wird der Brennstoff nach wie vor gemäß dem tatsächlichen Verbrauch abgeschrieben. In den Fahrbefehlen und Kontenblättern fehlen die Eintragungen über die Messung der Reste von Erdölprodukten bei der Ausfahrt zur Arbeit und bei der Rückkehr. Das Limit zur Benzinverhaltung wird nicht angegeben. In vielen Agrarbetrieben wird nicht analysiert, wie die Erdölprodukte genutzt werden, die Fahrer und Mechanisatoren erhalten keine Prämie für eingesparte Brennstoffe, die Mehrkosten werden nicht abgezogen. Besonders trifft das auf die Gebiete Uralsk, Nordkasachstan und Tschimkent zu. Die Menge der Verluste an Brenn- und Schmierstoffen hängt unmittelbar vom Kulturniveau der gesamten Erdölwirtschaft ab. Von weicher Kultur kann aber die Rede sein, wenn es in 2 263 Kolchozen und Sowchosen nur kaum ein paar hundert Liter der Erdölwirtschaft gibt, die eine Qualitätsgarantie genossen haben. In vielen Tankstellen sieht man nicht einmal ein Plakat, das zu wirtschaftlichem Verbrauch von Brennstoffen auffordert, und an der Ehrentafel fehlen die Bilder der Mechanisatoren, die Einsparungen erzielt haben.

Ein wichtiger Faktor, der den Brennstoffverbrauch beeinflusst, ist der technische Zustand der

Maschinen und das Niveau ihres Einsatzes. Der Defekt einer Düse des Dieselmotors oder deren falsche Einrichtung erhöhen beispielsweise den Brennstoffverbrauch um 15 bis 18 Prozent, das Sinken der Temperatur der Kühlflüssigkeit des Motors — um 8 bis 10 Prozent. Es geht auch darum, weitgehender die zentralisierte Belieferung mit Brennstoffen durch Kraftverkehrsbetriebe zu verbreiten. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß das sehr vorteilhaft ist. Die modernen Tankwagen sichern bei gutem Betrieb einen verlustarmen Brennstoffverbrauch, was auf die Beförderung der Brennstoffe mit den Verkehrsmitteln der Betriebe nicht zutrifft.

Eine ziemlich spürbare Reserve der Verringerung der Betriebskosten der Technik ist die Vervollkommnung der Beförderung der Landwirtschaftsgüter. Auf die Transportarbeiten in der Landwirtschaft entfallen über 35 Prozent aller Energiekapazitäten der Kolchose und Sowchase Kasachstans. Sie betragen 7 bis 9 Prozent der Selbstkosten aller Agrarerzeugnisse — über 560 Millionen Rubel. Es ist kennzeichnend, daß sich das Beförderungsvolumen in vorrangigem Tempo im Vergleich zum Wachstum der Agrarproduktion vergrößert. Um die Ausgaben für den Transport und für die Steigerung der Ar-

bbeitsproduktivität zu verringern, wird die zentralisierte Transportierung landwirtschaftlicher Güter immer weitgehender angewandt. Zur Zeit werden auf diese Weise nahezu 50 Prozent der Industriewaren und etwa 25 Prozent der Agrarerzeugnisse befördert. Obwohl sich der zentralisierte Güterverkehr alljährlich um 3 bis 4 Prozent vergrößert, entspricht das Tempo der Entwicklung dieser Form bei weitem nicht der Norm.

In den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU, im Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über Maßnahmen zum effektiveren Einsatz der Landtechnik, zur ihrer besseren Erhaltung, zur Versorgung der Kolchose und Sowchase mit Mechanisatoren und zu ihrer Verankerung in der Landwirtschaft“ wird vorgesehen, die Kontrolle über die Einnaltung der festgelegten Ordnung der Aufbewahrung des Einsatzes und der Ausbuchtung der Landtechnik, über die Verringerung der materiellen und Arbeitskräftressourcen für deren Unterhaltung, über die Bekämpfung des unwirtschaftlichen Umgangs mit Maschinen und Ausrüstungen zu verstärken. Es gilt, sich dieser Sache energischer zu widmen und die Agrarökonomik tatsächlich wirtschaftlich zu gestalten.

Viktor SCHÄFER, Kandidat der Wirtschaftswissenschaften

LITERATUR



Oswald PLADERS

Friede

Hier stand ein Wald,
 Er steht nicht mehr,
 In seinen Stielen standen Wohnhäuser,
 Sie stehen nicht mehr.
 Heute steht an ihrer Stelle
 ein Park mit Rosenbeeten, Linden,
 eine Sandgrube (ehemaliger Bombenrichter),
 in der Kinder spielen mit frohen Gesichtern.
 Es versichert mir der Friede:
 Deine Kindeskindler werden den Park
 in Blüte wiederfinden!

Elegie

Verstummt ist meine Gitarre,
 Nicht klingen mehr ihre Saiten
 in Sehnsucht war ich und harre,
 Vielleicht kommt wieder die Zeiten,
 daß du von Treue und Liebe mir singst,
 Singst dein Lied jetzt mit fremder Gitarre.
 Ich hoffe, daß du es mir wiederbringst,
 höre jetzt nichts als Geknarr.
 Es sind die Saiten zersprungen.
 An graukalter Wand hängt meine Gitarre,
 Was du im Lenz mir einstmals gesungen,
 wollte es mich damals nur narren?

Lohn

Als Kind erhielt ich
 vom Vater eine Münze.
 Mein erster Verdienst,
 Ich hatte Holzschneide
 gebracht für den Ofen.
 Ich kaufte mir die ganze Welt,
 Einmal Tag gilt mir das Geldstück aus der Hand,
 fiel in den Sand
 und verschwand.
 „Wein nicht“, lächelte mein Vater.
 Du findest die Münze wieder.
 Ich sah ihn unglücklich an.
 „Bring für den Ofen wieder Schneide.“
 Ich schleppte sie.
 Es war die gleiche Münze,
 die ich erhielt.
 „Mein Sohn,
 dieses Geldstück
 ist dein Lohn.“
 Es war im Sand verschwunden,
 Dein Fleiß hat es wiedergefunden!...

* * *

Der Kahn der Sehnsucht behauptet:
 Ich verbinde die Ufer zweier Herzen.
 Eine Brücke widerspricht:
 Ich überwinde die Trennung.
 Ein Leck!
 Es versinkt der Kahn.
 Die eingebildeten Pfeiler der Brücke
 stürzen ein.
 Die beiden Herzen,
 die nicht zueinander gelangen,
 klegen ihr Leid der Liebe.
 Warum rufft ihr mich nicht!!

Loik SCHERALI

Duschenbe

Von keinem, fremd oder vertraut,
 entlehntest du die stoischen Züge,
 Tadshikenhauptstadt, jung gebaut,
 mein Duschanbe, der Zukunft Wiegel

Wie möcht' ich heute, tief bewegt,
 dir einen ehrfurchtsvollen, schlichten,
 von Dank getragenen Hymnus dichten —
 er sei an Steinmauern geprägt,
 daß

nachts oder in heißen Stunden,
 wenn Laub mit Mond und Sonne spielt,
 jedweder, der dich je empfunden,
 vor dieser Inschrift innehielt!
 An dir ist Edles nie verloren,
 du, meine Heimat, mein Geschick!
 Du bist aus Hoffnungen geboren,
 mein Duschanbe, mein Liebesglück!

Dich haben einst aus Lehm geschichtet
 in langen Jahren himmelan,
 aus warmen Worten kühn gedichtet
 Tursun-sade und sein Chassan.

In dir, dem neuen, bleibt gewahrt
 ehrwürdiger Vorfahren Vermächtnis,
 in dir, dem jungen, nie erlirrt
 Aims, des Altmäisters, Gedächtnis.

Und Lahuti bleibt, Vers um Vers,
 in dir ein Lebender für immer,
 im Zauber dieses Sternemeers
 klingt des Tula-Gabane Stimme.

Und wieviel Mal —
 wer könnt' es sagen? —
 Boki den Becher half gefüllt
 bei Hochzeitsfesten und Gelagen
 mit Wein, der aus der Seele quillt

Herz des Tadshikenlands, du weihstest
 dem Volk, was Licht, was Geist enthält.
 Das bunte Hemd weiß offen, schreitest
 du aus und sprichst zur ganzen Welt.

Deutsch von Michail SCHAIBER

Tursynchan ABRACHMANOWA

Ein Wort an das Leben

Ich lebe — du nimmst mir den Freund, die Kräfte,
 jagst mich hinaus:
 „Geh, geh — allein!“
 Und sterbe ich, wirst du mich loben:
 „Sie konnte ernst und mutig sein!“

Du bist bald sonnig und bald wolkig,
 du Leben, rastloses Gefecht,
 bist kreuzverwickelt, kreuzbeschäftigt,
 und bist auch manchmal ungerührt!

Deutsch von Rosa PFLUG

UNLANGST BRACHTE die „Freundschaft eine Geschichte“, die Interessen erregt („Der Taxifahrer“, „Fr.“ Nr. 132 vom 4. Juli 1981). Es geht da um einen einst vom Schicksal hart getroffenen Fahrer, dem „als Waise bei seinem Onkel aufgewachsen... schon als Kind das teuerste — die Liebe zu den Menschen, zu deren Schicksalen — in die Wiege gelegt worden.“ war. Eine gewagte Behauptung! Des Fahrers Mutter mag ihm „Liebe zu den Menschen“ vererbt haben, aber von selbst wächst die Verhaltensweise nicht, sie muß anerzogen werden, wird nicht fertig in die Wiege gelegt und aus ihr genommen.

„Liebe zu den Menschen“ scheint des Fahrers Michael Loors Charakter zu bestimmen. Und wirklich: „...diese Offenheit (der jungen Frau Natalija)“ brachten Michael Loors, des Taxifahrers, Gedanken in eine neue Richtung! Es quälte ihn, hier müßte doch geholfen werden. „Ein frommer Wunsch besetzt den Fahrer: helfen! Wirklich, das ist vielen Sowjetmenschen eigen, wir alle halten das für geboten, Manichal mag der Wunsch in ein überspitztes Verantwortungsgefühl übergehen, wie es mit Michael Loor geschah: „...In ihm erwachte ein sonderbares Gefühl, eine gewisse Verantwortung für diese jungen Menschen.“ War der Fahrer für Mischa und Natalija verantwortlich? Keinesfalls, weder moralisch noch materiell. Wahrscheinlich hatte er diese Regung der vom Autor für ihn proklamierten Menschenliebe zu verdanken. Andere Menschen zu beglücken, gehört zur sowjetischen Lebensweise, da hat der Autor recht. Nur scheint das bei Fahrer Loor überspannt zu sein: Er sah, fühlte mit, taßte den Entschluß, half aus! Kurz und bündig, ohne Zögern. „...Anderer kann er nicht handeln. Und will es auch nicht.“

Spätestens hier kommt der Zufall zu Hilfe. Das bestätigt selbst der Autor: „...Zufälligerweise hatte er sein Sparbüchlein in der Tasche.“ Die von den jungen Leuten benötigten tausend Rubel hob Fahrer Loor ab und handigte sie den Beglückten ein.

„...Ein wahrer Zufall!“ So etwas hatten wir gar nicht erwartet... ruft Natalija, die von der Möglichkeit erzählte, eine Kooperationswohnung zu erstehen.

Das Nichtwissen um etwas, das in nächsten Stunden eine Rolle im Leben spielen kann und wird, berechtigt uns nicht anzunehmen, hier sei alles ungelenkt, von selbst zum Guten gelenkt worden. So etwas gibt es nicht. Zugeben, wir reden aber doch gern vom Zufall, da wir selbst am Geschehen nicht mitbeteiligt waren und die Ursachen nicht kennen. Es ist gemütlicher so. Vielleicht brauchen die Ursachen auch nicht

Einmal brachte die Zeitung eine Geschichte, die in manchem an die zuvor genannte erinnert. („Gewissensbisse“, „Fr.“ Nr. 50, 1978, 11. März).

Der Busfahrer Oskar hat am Anfang seiner Laufbahn „einer gewissen Maria Orlowa“ sehr gewissenhaft ihre von ihm gefundene „pralle Geldtasche“ eingehändigt. Obzwar er selbst in Geldnot war, „war ihm nicht einmal der Gedanke gekommen, sich den Fund anzueignen.“ Aber jetzt?

„...Jetzt hatte er sein Gewissen für Kleingeld verschachert.“ Oskar nämlich nahm jetzt Geld für die Busfahrt in Empfang, ohne dafür Fahrkarten herauszurücken. Also, das Fahrgeld landete in der eigenen Tasche des Fahrers.

Gibt es das in unserer Praxis? Zu Genüge! Solche Fahrer gibt's. Geld ist für viele zu verlockend. Hierin entspricht die Fabel der Erzählung unserer Wirklichkeit.

Fromme Wünsche

immer aufgedeckt zu werden?

Also, lassen wir's beim Zufall. Jetzt aber etwas über konkrete Dinge, die vom Autor abhängen. Fahrer Loor hat im Krieg seine Frau Maria und seinen Sohn Wolodja verloren. Das glauben wir dem Autor. Auch daß alles schön, den Sohn zu finden, ergebnislos war. Zur Zeit der Handlung dieser Geschichte muß der Ehemann der jungen Natalija, also der junge Mischa Loor, ungefähr dreißig Jahre alt sein. Der Autor sagt von ihm: „...Sein Sohn könnte jetzt ebenso alt sein wie dieser junge Mann.“

Warum aber heißt er Mischa und nicht Wolodja? Ob man ihn im Kinderheim umbenannt hat, wo doch der Familienname Loor erhalten blieb?

Hat den Fahrer am Ende der Geschichte nur der gleiche Familienname verblüfft? Der Schluß bleibt offen. Der Autor läßt den Leser raten, was nicht selten zum Stil der Werke von Prosaikern gehört. Das Leben hält keine fertigen Fabeln bereit, so kann und darf es gewesen sein.

Uns fällt etwas anderes auf: Ist der Fahrer Loor so menschenfreundlich und hilfsbereit, daß er ganz fremden jungen Leuten, ohne von ihnen gebeten zu sein mit einer großen Summe aus der Klemme hilft?

Was also ist der Sinn des Ganzen? Seht, was für gute Menschen es gibt! Möglich, Das Gute soll man loben, hervorheben, fördern, preisen. Wir glauben dem Autor seinen guten Willen. Doch der altein tut's nicht.

Einmal brachte die Zeitung eine Geschichte, die in manchem an die zuvor genannte erinnert. („Gewissensbisse“, „Fr.“ Nr. 50, 1978, 11. März).

Der Busfahrer Oskar hat am Anfang seiner Laufbahn „einer gewissen Maria Orlowa“ sehr gewissenhaft ihre von ihm gefundene „pralle Geldtasche“ eingehändigt. Obzwar er selbst in Geldnot war, „war ihm nicht einmal der Gedanke gekommen, sich den Fund anzueignen.“ Aber jetzt?

„...Jetzt hatte er sein Gewissen für Kleingeld verschachert.“ Oskar nämlich nahm jetzt Geld für die Busfahrt in Empfang, ohne dafür Fahrkarten herauszurücken. Also, das Fahrgeld landete in der eigenen Tasche des Fahrers.

Gibt es das in unserer Praxis? Zu Genüge! Solche Fahrer gibt's. Geld ist für viele zu verlockend. Hierin entspricht die Fabel der Erzählung unserer Wirklichkeit.

Oskar kamen bisher keine Gewissensbisse. Bis die Bemerkung der Frau Orlowa ihn aus süßem Schlaf weckte: „...Junger Mann, ich habe Sie nicht wiedererkannt!“

In seiner Reue geht Oskar so weit, daß sogar Monika, seine Ehefrau, abschätzig mit dem Finger an die Schläfe tippt. „...Er plaudert allerlei Unsinn...“ sagt sie.

Leiter, Gewerkschaft, Ehefrau schenken den allmählich den Schnaps verfallenen Fahrer Oskar zur Erholung und Heilkur nach Jalta. Plötzlich wird von dort gedrahtet: „...Mann schwer erkrankt...“

Monika flieht hin und findet ihren Oskar... wohlauf. Es stellt sich heraus — Oskar war bewußtlos geworden. Durch die Mitteilung der Exkursionsleiterin darüber, wie leibigeine Bauern „40 Jahre lang für einen Bettlerhohn schüttelten, um Wozornow diese Herrlichkeit, das Schloß, zu errichten.“ Der sich wohlaufühlende Oskar fällt also um! Und die mitfühlenden Kurgäste drängen sofort an Monika, ohne den Bescheid des Arztes abzuwarten! All das ist schwer zu glauben. Hier hat der Autor über den Strang gehauen. Aber es kommt noch ärger!

Oskar teilt Monika seinen Entschluß mit, das Eigenheim dem Sowchos abzutreten, sozusagen als Sühne für seine Sünden. „...Nur so kann ich in Ruhe weiterleben...“

Wirklich, es ist etwas Pathologisches in Oskars Verhalten. Monika müßte ihm jetzt an die Schläfe tippen. Trotz des gesunden Menschenverstandes der Frau läßt der Autor sie „...sich für Oskars Plan entschließen.“ Das ist unverständlich, lebensfremd, dem glaubt man nicht. Der Autor scheint's zu glauben.

Seit Oskar ehrlich seinen Fund an Orlowa übergab, sind sechs Jahre verstrichen. Also, in diesen sechs Jahren hat Oskar sein Gewissen verloren. Wir wissen nichts über Länge und Richtung der Fahrtrouten Oskars. Sollte er so viel Geld verheimlicht haben, daß man sich dafür ein Haus bauen kann? Ist nicht richtiger anzunehmen, es müßten in diesem Fall sehr bald Kläger laut geworden sein, die die entsprechende Behörden alarmierten? Oskar aber will mit seinem ganzen Hab und Gut büßen und sich mit einer Kommunalwohnung begnügen. Wozel Monika ihn noch bebüt unterstützen soll?

Einen gewissenlosen Fahrer zum freiwilligen Bißer zu machen, das — meine ich — war,

ist und bleibt ein frommer Wunsch!

Von einem anderen Taxifahrer handelt die Geschichte „Unterwegs“ („Neues Leben“, Nr. 33, 1981). Sie zeichnet sich durch gute Wortwahl aus, sie liest sich flott und macht als literarisches Produkt einen günstigen Eindruck.

Fahrer Albert, schon bald Rentner, sonst gütig und hilfsbereit, bleibt schlechter Fahrer. Seine Frau, indem er sich von den Fahrgästen die Leerkilometer des Wagens bezahlen läßt. Diesmal gelang es ihm nicht. Es läßt sich denken, die Leute bestanden auf ihrem Recht, für die benutzte Strecke zu zahlen und nicht dafür, was sie nicht nutzten. Den Fahrern macht's keine Skrupel: Wollt ihr fahren, so zahlt, was wir fordern! Das hat der Autor richtig bemerkt.

Das Geschehen in der Erzählung ist meist durch vorhergehende Umstände vorbereitet. Doch spielt auch da der Zufall seine Rolle.

„...kaum anzunehmen, daß sich hier jemand ändert, der in die Stadt muß.“ „...und im selben Augenblick...“ Zufall! So was kommt vor.

Auf der Suche nach Anna reist Albert durch viele Gebiete des Landes „...in der Hoffnung, ihr zufällig zu begegnen.“ sagt der Autor. Gibt sich jedoch keiner Illusion hin „...als daß ein reiner Zufall so etwas ermöglichen könnte.“ Diese Einsicht gereicht dem Autor zur Ehre. Aber warum „reiner Zufall“? Welcher Zufall ist ein reiner oder ein nicht reiner?

Kein Zufall dürfte es sein, daß Albert, da er doch jetzt mit Anna an einem Tisch sitzt, sie als Hauswirtin in seinem „Schloß“ wissen möchte. Zu verständlich ist das, um es zu verstehen. Wir hätten den beiden Glück zur Gemeinsamkeit gewünscht. Aber „...Anna schüttelte den Kopf...“ Es geht also nicht.

Ob es geht, wenn die Kinder, die sich „gleich gefunden“ haben, eine Ehe schließen? Vielleicht.

Gegen solche Wünsche kommen wir nicht auf.

Unseren Redaktionen wird manchmal die Frage gestellt: Warum hat man dieses oder jenes vorher nicht bemerkt? Ich würde antworten: Die Redaktion wird bemängelt sein, Stil und Wesen der Autoren zu wahren. Jeder Autor ist individuell. Soll der Leser sich in die Diskussion einschalten. Details sind immer unstritten.

Christine SPECHT

Ewald KATZENSTEIN

Nacht und Morgen

Träge tropfen die Sekunden ins Gefäß der Zeit.
 Lange liegen bange Stunden, eine Ewigkeit.
 Und ich warte, warte, warte, bis der Morgen graut.
 Und die harte, harte, harte Winterkruste tau.
 Zwischen uns liegt kalter Winter. Und der Frühling scheint so weit.
 Das Gefäß der Zeit zum Schinder!
 Fort die Ewigkeit!
 Denn die Tropfen, Tropfen, Tropfen fallen doch vom Dach.
 Das ist ja des Frühlings Klopfen, und du bist schon wach.
 Morgenrot blinkt in den Scheiben,
 und die Kruste ist schon fort.
 Wie ein Star hüpfst dir vom Munde schon ein liebes Wort.

Lebensweg und Steine

Ja, damals war ich ein kleines Büschchen. Mit linken Beinen lief ich des Weges. Doch oftmals stieß ich mit nackten Zehen auf harte Steine. Ich schlug sie blutig, die nackten Zehen, und flirrte bitter zum Steinerbarnen.
 Die Steine aber, die auf dem Wege des Lebens liegen, die wurden, glaubt mir's, davon nicht weicher. Ich wurde älter, riß mich zusammen, verbiß die Schmerzen und eilte weiter. Längst trag ich festes, modernes Schuzeug. Doch sind die Zehen noch manchmal blutig, und mit den Jahren nicht nur die Zehen. Doch traizig schreit ich des Weges, weiche nicht aus, wenn Steine sich vor mir türmen. Ja, längst verstanden hab ich die Wahrheit, daß alle Steine des Weges Schönheit, die Lust am Gehen nicht schmälern können. Mein Weg führt vorwärts, und das ist wichtig! Freund, klag mir nicht über wunde Zehen! Furcht vor den Tag dich, an dem sie plötzlich dir nicht mehr bluten. Denn das heißt Stillstand, denn das heißt Alter!

Alexander HASSELBACH

Die Garage

Am andern Tag sah er kränzlich aus, das merkten alle im Gericht. Zum ersten Mal in seiner Dienstzeit verließ die Gerichtsstützung lau. Die Sache der Frau hatte er bis auf zuletzt gelassen, und er führte sie genau nach dem Protokoll der Voruntersuchung durch. Die Angeklagte, so eine rundliche Person mit einem unruhigen Blick, wurde, wie der Untersuchungsrichter verlangt hatte, zu drei Jahren auf Bewährungsfrist verurteilt. „Fast Freispruch“, dachte der Richter. Während der Verhandlung waren seine Gedanken immer in seiner Studentenzeit. Warum hatte er seinen Narren an dieser Rechtswissenschaft gefressen? Hätte er wie der Bruder Agronomie studiert, war er nie Richter geworden, nie in so eine verdammte Lage gekommen.

Nach der Gerichtssetzung ging er nicht zufrieden nach Hause wie sonst, sondern irrte wieder wie tags zuvor lange umher am Fluß fand er eine Bank, auf der er sich niederließ und seinen Gedanken nachhing.

Ungefähr nach zwei Wochen brachte ihn der Dienstreifen des Gerichts zu Tamaras Eltern. Man empfing ihn im Dorfe mit großem Tamtam. Es wurde sogleich gekocht, Schnaps besorgt und Bekannte wurden eingeladen. Bald ging es hoch her. Warum auch nicht? So ein Gast! Der Gast aber blieb sehr einsilbig.

„Ich fühle mich nicht wohl“, brachte er verlegen hervor, als man ihm zusprach. „Und dann, wie kann ich trinken, da ich doch nach Tamaras Wagen gekommen bin.“

chos in der Nachbarschaft lag. Er kannte den Weg und fuhr durch reife Felder dahin, aber sein Auge freute sich nicht an den wogenden Weizenfeldern. Es war noch früh, als er vor der Wohnung des Bruders hielt. Dieser war aber nicht zu Hause.

„Ich weiß, wo er ist“, sagte die Frau des Bruders. „Er hat doch eine Versuchsforell mit einer neuen Weizensorte. Vor Abend ist er nicht zu erwarten. Wenn Sie wollen, fahren wir hin und holen ihn heim.“

Alexander wollte es, und sie führen sogleich los. Die Frau hatte recht, der Bruder war am Versuchsfeld. Wettergebräunt, mit frohem Gesicht, eilte er auf den Bruder zu, umarmte Alexander ungestüm, sprach laut und vergab seine Freude über das Wiedersehen nicht. „So war er schon immer“, dachte Alexander, „seine Gefühle liegen ganz an der Oberfläche, solche Menschen sind in der Gesellschaft beliebt.“

„Ich freue mich, daß der hohe Richter auch mal daran denkt, daß er einen Bruder hat!“ rief Sergej aus, fuhr dann aber sogleich in sachlichem Ton fort. „Da du eben hier auf dem Felde bist, komm und sieh dir diesen Weizen da an. Der hat eine Zukunft, will ich dir sagen. Er gibt eine doppelt Ernte im Vergleich mit dem Weizen, den wir jetzt anbauen. Vor einigen Jahren habe ich in der Versuchswirtschaft des Instituts eine kleine Parzelle davon ergaut und ausgesät. In diesem Jahr konnten wir schon 200 Hektar damit ernten. Noch ein Jahr und wir bestellen alle Felder mit dieser Sorte. Und dann? Doppelte Ernte und die Nachbarn warten auch schon darauf.“

„Hast das Auto geholt, da wirst du erst recht nicht trinken“, warnt Varsj. Ja, schon immer ein Sotwerverdrinker. Jetzt hat das auch noch die gute Aussende des Lebens. Aber meine Frau versteht so gut den Nudelsteig für den Bestarm zu kneten und wir haben gerade so gutes Schafsfleisch im Kühlschrank. Da freu ich mich schon auf Mittagessen und hab' gleich einige Nachbarn eingeladen. Ich muß jetzt der Frau beim Kochen helfen. Womit beschäftige ich dich nur? Ach, da ist ja Kuanyshchal Essenowitsch!“

Er legte den Hörer auf und sprach schon zum Bruder gewandt: „Hast das Auto geholt, da wirst du erst recht nicht trinken“, warnt Varsj. Ja, schon immer ein Sotwerverdrinker. Jetzt hat das auch noch die gute Aussende des Lebens. Aber meine Frau versteht so gut den Nudelsteig für den Bestarm zu kneten und wir haben gerade so gutes Schafsfleisch im Kühlschrank. Da freu ich mich schon auf Mittagessen und hab' gleich einige Nachbarn eingeladen. Ich muß jetzt der Frau beim Kochen helfen. Womit beschäftige ich dich nur? Ach, da ist ja Kuanyshchal Essenowitsch!“

„Na, spielen wir eine Partie?“ Sie setzten sich und spielten schweigend. Alexander verlor die erste Partie und dann noch eine. „Sie sind heute irgendwie zerstreut“, sagte Kuanyshchal. „Das vorige Mal spielten sie besser.“

„Ja, das stimmt. Ich kann mich heute schlecht konzentrieren“, gab der Richter zu. „Spielen wir noch ein Spiel, das letzte.“

„Guten Tag!“ Viktor trat ins Zimmer und reichte beiden die Hand. Alexander dachte wieder nach, wer das wohl sei. Er hatte ja auch alles vergessen. „Beleidigt nur unseren Viktor, den besten Agronomen des Lan-

des der Aderschwingen nicht“, rief der Bruder aus der Küche, und half so Alexander aus der Patsche. „Viktor ist zwar ein Draufgänger im Schachspiel, verliert aber so leicht, weil er leutselig ist und so offenerzig“, erläuterte Sergej, der auf einen Augenblick im Lürmalen erschienen war.

Das dritte Spiel gewann Alexander. Der Chefzootheiker hatte zwei grobe Fehler gemacht. Einen konnte man ihm noch glauben, aber zwei — Alexander begriff, der Mann hatte ihn geschont.

Viktor setzte sich an den Tisch und wollte eine Partie mit Alexander spielen. Sie later aber nur einige Züge. Viktor hatte nicht achtgegeben, und schon hatte er ein sogenanntes Kinnematt bekommen. Alexander atmete erleichtert auf. „Voller, uns doch mit dem Spiel den Appetit nicht verderben“, sagte er, schob das Brett zurück und erkundigte sich, was es Neues im Dorf gebe.

Eine sehr gute Wei-ensorte hat Ihr Bruder zustandegebracht“, sagte Viktor.

„Und Arbeit, was sollte es noch auf dem Lande geben“, schob Kuanyshchal ein.

„Nur mal sanfte, Kuanyshchal Essenowitsch“ kam der Bruder aus der Küche. „Es gibt auch hier immer Neuliegkeiten. Vielleicht sind sie nicht immer für das Ohr eines strengen Richters, aber es gibt sie.“ Dann sprach er leise mit Viktor und jener ging weg.

„Also hat er dir draufgegeben, Bruder? Dem Kuanyshchal werde ich ein ausweichen müssen. Der hat kein Gramm Taktgefühl und auch keine Furcht, daß er es mal mit dem Gericht zu tun bekäme. Her mit dem Brett!“

Die beiden spielten schweigend, konzentriert und bald ergab sich auf dem Brett eine sehr verwickelte Lage, wie Alexander feststellte. Sie hätten noch nicht fertiggespielt, als Viktor zurückkehrte und einige Flaschen Kognak auf den Tisch stellte. Die Partie endete unentschieden. Man sprach jetzt über das Leben im Dorf, bis die Frau rief. „Sergej, es ist so weit.“ Der ließ sich nicht zweimal rufen, eilte in die Küche und bald dampfte das in Kasachstan so beliebte Besbarmak auf dem Tisch.

„Oho! Ihr Männer, da läuft einem ja das Wasser im Mund zusammen!“ rief Viktor aus.

„Da wasch ich mal schnell die Hände und esse wie es mich mein Großvater gelehrt hat“, erklärte Kuanyshchal.

Die Hausfrau trug inzwischen in großen Schalen dampfende Suppe auf und erklärte: „Heut will ich aber auch einen Schnaps trinken. Hab' so einen Durst danach!“

„Komm, setz dich hier neben mich, Tamara“, sagte Kuanyshchal. „bel uns modernen Kasachen gehört die Frau auch an den Tisch, ist sie in allem gleichberechtigt. Also auch in Weintrinken.“

„Mit Lachen begann das Mittagessen und verlief auch heiter.“ Alexander nippte aber nur an seinem Glas. Dafür aß er viel und

lobte die Kochkunst der Hausfrau. Er hatte in der letzten Zeit unregelmäßig gegessen und daher kam heute sein Wolfshunger.

Man trank nicht viel, das Gespräch wurde aber doch lauter und niemand schien zu merken, daß Alexander nicht daran teilnahm. Er hörte bald auch nicht mehr zu, seine Gedanken irrten wieder landerwärts herum. Dañ erhob er sich, dankte für das Essen und erklärte, er wolle fahren. Der Abend schickte auch schon seine langen Schatten aus.

„Der Sommertag ist lang“, erklärte sein Bruder. „Wirst schon noch rechtzeitig heimkommen.“

„Das schon“, eingeknickt der Richter, „aber es sind zweihundert Kilometer, wenn nicht mehr. Was ich für ein Fahrer bin, kann sich ein jeder gut denken.“

„An den Ruhetagen ist ja gar kein Verkehr auf den Straßen, und der Weg von hier bis zur Stadt ist gut asphaltiert“, erklärte Viktor.

an diese Vetterwirtschaft hatte sich der Richter gewöhnt. Hast einmal Schmiergeld genommen, niemand hat es gemerkt und fertig. Wirst dich auch daran bald gewöhnen. Wenn du jetzt Geld brauchst, wirst du dich vielleicht gar nach einer Gelegenheit umsehen, um Schmiergeld zu kassieren, was? Ihr wurde schwindlich und verlangsamte die Fahrgeschwindigkeit, öffnete die Windgläser zu beiden Seiten des Wagens.

„Gib dem Teufel nur einen Finger, und er wird bald die ganze Hand haben. Spann er weiter am Faden seiner eigenen Gedanken, die aber immer wieder mit einer Anklage gegen ihn endeten.“

„Wirst auch lernen, dich geschickt zu verstellen, wirst den unbestechlichen Richter spielen, wirst allen Leuten vorheucheln, wie ehrlich du seist. Wirst das Schlechte auf den Gerichtsschreiben streng verurteilen und Vorträge über Ehrlichkeit und Gerechtigkeit halten.“

Er spuckte wütend über sich selbst durchs offene Wagenfenster. „Man sollte hingehen und den verdammten Schuppen, diese Autogarage, anzünden, abrennen! Dann besann er sich, daß sie gar nicht brennen wird, da sie doch aus Stein gefügt ist. Ja, Steine brennen nicht.“

Aber dieses verdammte Schuldgefühl, wie das brannte! Und dann war's ihm plötzlich, als stehe sein Lehrer vor ihm mitten auf dem Weg, er gläubte ganz deutlich dessen Stimme zu vernehmen. „Das Herz eines Rechtsanwalts, eines Richters muß ehrlich schlagen, stets offen für fremdes Leid sein!“ Für fremdes Leid! Alexander lachte sarkastisch. „Wie aber, wenn dir dein eigenes Leid zu schaffen macht? Und da war wieder die Stimme des Lehrers da: „Fest müssen wir sein, meine Lieben! Fest und unbestechlich muß ein Richter sein. Wisst, schlechte Menschen setzen euch immer wieder Versuchungen aus.“

„Wo warst du denn, Ivan Michailowitsch, als mir der Kerl das Geld auf der Tisch legte!“ schrie Alexander in die finstere Nacht hinein und drückte verzweifelt auf den Gashebel. Er sauste durch die stille Gegend dahin.

Als der Wagen der Autoinspektion an der Unfallstelle eintraf, lagen zwei demolierte Kraftwagen, ein Wolga und ein 5-Tonnen-LKW auf der Fahrschleife des LKW im Straßengraben. Der Mann, der zuerst das Unglück wahrgenommen und die Autoinspektion angerufen hatte, gab erregte Erklärungen ab.

Der Fahrer vom LKW wurde zum Wagen der Erster Hilfe getragen, er stöhnte leise und brachte erregt hervor, als er einen Autoinspektor erblickte: „Ich konnte nichts machen, ich habe besessen auf mich los.“

„Dann bete, daß dir nicht aufblutet, er ist schwer verletzt. Sollte er dran gelegen müssen, wirst du es schwerer haben, deine Unschuld zu beweisen.“



Ihr Glück liegt in der Arbeit

Viele gute Arbeiter, die in ganz Gebiet Dshambul bekannt sind, gibt es im Kolchos „Trudowik“. Unter ihnen sind mehrere Arbeiterdynamen von Tierzüchtern, Gemüse- und Rübenanbauern.

Als eine Rübenanbauerdynastie kann wohl auch die Familie Tuletajew gelten. Hier arbeiten die Mutter Toktasyn und ihre Tochter Allynkul auf den Rübenfeldern bereits fünf Jahre nebeneinander.

Schwierig war der Weg Toktasyn Tuletajewa zu den Arbeitshöhen. Fünf Kindern hat sie das Leben geschenkt. Diese großzuziehen, gleichzeitig die Abendmittelschule zu absolvieren, im Haushalt und in der Produktion mitzukommen war eine nicht leichte Aufgabe. Sie war aber eben eine Tuletajewa! Fleißig wie sie ist, arbeitet sie fleißig, geschickt und, man möchte sagen, schön.

Für die hohen Leistungen, die Toktasyn Tuletajewa im Rübenanbau gezeigt hat, ist sie mit dem Orden „Ehrenzeichen“ gewürdigt worden.

Heinrich ENNS

Wenn man sein Fach liebt

Ewald Fester arbeitet als Fahrer im Lenin-Kolchos, Rayon Kellerkow. Hier ist er aufgewachsen, hier lebt er auch heute und tut alles, damit sein Heimdorf schöner und reicher werde. Ein ausgezeichnete Fahrer, ein fleißiger und pflichttreuer Mensch — so wird Ewald Fester von seinen Arbeitskollegen bewertet.

Ewald Fester ist gegenüber seinen Kollegen immer hilfsbereit: es kann nur Rat sein, aber wenn nötig, kann er auch seinen Kollegen ohne langes Gerede ersetzen.

In einem landwirtschaftlichen Betrieb gibt es zu jeder Jahreszeit genug zu tun, besonders für einen Kraftfahrer. Bei den verantwortungsvollen Kampagnen wie Frühjahrssaat, Futterbeschaffung oder Erntebergung ist ein Kraftfahrer stets eine der Hauptgestalten; je besser er arbeitet, desto schneller werden diese durchgeführt, desto höher wird z. B. der Wert des Futters oder des Getreides.

Vorbildliche Arbeit leistete Ewald Fester auch während der diesjährigen Erntebergung. Er transportierte das Korn von der Tenne zur Getreideannahmestelle im Rayonzentrum. Dabei wandte er die fortschrittlichen Erfahrungen anderer Kraftfahrer an und sicherte täglich 200 Prozent Planerfüllung.

Hans MAAS

Briefpartner gesucht

Ich möchte mit einer Familie aus Kasachstan korrespondieren, die Interesse hat, brieflich mit mir Freundschaft zu schließen. Ich bin 43 Jahre alt, habe zwei Töchter im Alter 17 und 8 Jahren, bin Jurist und als solche in einem Industriebetrieb beschäftigt, interessiere mich für Literatur, klassische Musik, Sport, Sprachen, Natur und Reisen. Ich fäusche gern Gedanken brieflich aus über alle Dinge, die das Leben reich und schön machen.

Johanna KÖSTER
2553 Graal-Müritz Ostseering 4
Bezirk Rostock DDR

Riesenhafte Fortschritte der Therapie

Am 30. Oktober fand in Zelinograd der III. Republikkongreß der Internisten seinen Abschluß. Die Korrespondentin der „Freundschaft“ Elisabeth KLUDT sprach mit der Verdienten Wissenschaftlerin der Kasachischen SSR, Professorin Raichan SATPAJEW, stellvertretende Vorsitzende der Wissenschaftlichen Uniongesellschaft der Internisten und Vorsitzende der Kasachischen Wissenschaftlichen Republikgesellschaft der Internisten.

Raichan Abikejewna, vor sechs Jahren hatte der II. Kongreß der Internisten Kasachstans stattgefunden. Jetzt trat die Internisten der Republik zu ihrem III. Kongreß zusammen. Welche Probleme wurden auf dem Kongreß behandelt?

Die medizinische Wissenschaft ist ein Vortrupp des Gesundheitsschutzes, und der Kongreß war den Forschungen unserer Internisten über aktuelle Probleme des praktischen Gesundheitsschutzes und der theoretischen, Helikunde auf dem Gebiet der Kardiologie, Rheumatologie, Helikost, Gastroenterologie in den letzten sechs Jahren gewidmet. Der Kongreß faßte die Ergebnisse der von den Medizinern Kasachstans geleisteten Arbeit und verallgemeinerte sie; er wurde eine Schule des Wissens und ein Ansporn zu neuen Forschungen.

Auf dem III. Kongreß wurden Fragen der Organisation und Vervollkommnung des internistischen Dienstes in Kasachstan erörtert.

Was gab es in den letzten Jahren Neues in der Therapie? Worin sehen Sie die Hauptaufgaben der Internisten?

Vieles hat sich verändert: Die Ansichten der Internisten auf eine ganze Reihe von Erkrankungen, Möglichkeiten der Diagnostik, besonders der vorläufigen, sowie im Heilungsprozeß. Das alles geschah dank der hingebungsvollen Arbeit der Medizinwissenschaftler Kasachstans, die in en-

ger Zusammenarbeit mit den Naturforschern und Ingenieuren wirken. Gerade dank diesem schöpferischen Bündnis vervollkommnete sich erfolgreich die Diagnostik, und diese ist bekanntlich der komplizierteste Teil der Therapie.

Welches sind die Hauptrichtungen in der Entwicklung der Therapie?

Die Hauptaufgabe der Gelehrten besteht darin, effektive Methoden der Prophylaxe und Heilung von Erkrankungen der inneren Organe zu finden. Auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU wurde den Ärzten die große Aufgabe gestellt, nämlich der Übergang zur massenhaften Dispenzarietät der Bevölkerung, wobei man besondere Aufmerksamkeit auf die primäre vorbeugende Behandlung und die Propaganda der gesunden Lebensweise, Arbeit, Erholung, der rationalen Ernährung, der Körperkultur und des Sports lenken soll. Das alles betrifft in erster Linie die Therapie.

Was läßt sich heute vom Beitrag der Gelehrten Kasachstans zum Studium der Erkrankungen der inneren Organe sagen?

Auf dem größten Teil des Territoriums Kasachstans wurden die Epidemiologie der Ischämierkrankung des Herzens, der arteriellen Hypertonie, der primären arteriellen Hypertonie erforscht sowie die Risikofaktoren festgestellt, die die Entstehung und Weiterent-

wicklung der Erkrankung fördern. Auch wurde die Auswirkung der Wetter- und heliogeographischen Faktoren auf den Verlauf der Ischämierkrankung des Herzens, der Hypertonie und Entwicklung der Kreislaufkomplikationen unter den Verhältnissen des gemäßigt-kontinentalen Klimas im Vorgebirge und in Zentralkasachstan untersucht.

Arzneimittel aus den Heilrohstoffen Kasachstans wurden erforscht und mit ausreichender wissenschaftlicher Begründung in die Heilpraxis eingeführt. Vervollkommen wurden auch die Methoden der vorläufigen Diagnostik der Erkrankungen des Magen-Darm-Trakts. Analysiert wurde der Einfluß der örtlichen Milchprodukte auf die Funktion des Magen-Darm-Trakts. Viele Probleme der modernen Therapie befinden sich noch im Forschungsstadium.

Die Therapie nennt man die „Urmutter“ der Heilkunde. Unsere Vorfahren legten Kräuter auf, aßen sie, tranken ihren Aufguß, und nur im schlimmsten Fall griffen sie zum Steinmesser. Wie verhalten Sie sich zu der Meinung, die heute in manchen Kreisen herrscht, daß die Chirurgie allmählich die Therapie aus solchen ureigenen therapeutischen Gebieten wie Kardiologie und Gastroenterologie zu verdrängen beginnt?

Dem kann ich nicht zustimmen. Die Therapie ist das A und das O der Medizin. In den meisten Fällen gelangt der Kranke erst zum Internisten und nur im schlimmsten Fall zum Chirurgen. Zweifellos haben die Herzchirurgen Großes geleistet, besonders auf dem Gebiet der Heilung eingeborener Herzfehler. Aber die Herz- und Kreislaufpathologie bleibt dennoch der Hauptarbeitsbereich eben der Internisten.

Zum Herzen des Menschen verhält man sich seit eh und je mit besonderem Respekt. Aber die Statistik zieht traurige Schlüsse: Die Mortalitätsziffer bei Herz- und Kreislaufkrankungen ist die höchste. Was sagen dazu Sie, einer der führenden Kardiologen Kasachstans?

Wir haben nur ein Herz. Also muß man es schonen. Wenn es beim Menschen zwei Lungen und zwei Nieren gibt, wo im Falle der Erkrankung oder sogar Entfernung des einen Organs, das zweite seine Funktionen übernimmt, so ist das Herz des Menschen einmalig. Leider können Menschen nach einer Herztransplantation bisher nicht lange leben. Daher sehen die Kardiologen Ihre Hauptaufgabe gerade in der Verhütung gegen die Herz- und Kreislaufkrankheiten. Und darin können wir schon Vieles leisten. Zudem gibt uns die Wissenschaft immer mehr und mehr sichere Methoden der Bekämpfung solcher Erkrankungen in die Hand. Jedoch vermögen wir leider noch nicht alles.

Die Sektion der Kardiologen war auf dem Kongreß am zahlenmäßig stärksten vertreten. Drei war der Kreis der erörterten Fragen. Das zeigt davon, daß den Problemen der Kardiologie die größte Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

Ja, daß Problem der Herz- und Kreislaufkrankungen ist gegenwärtig eines der wichtigsten in der Medizin. Deshalb sind die allseitigen und gründlichen Forschungen auf diesem Gebiet so wichtig. Der Kongreß bewertete die Arbeit der Internisten der Republik, entwarf Perspektivpläne, spornte die Internisten zur weiteren schöpferischen Arbeit an.

Auf dem III. Kongreß waren auch Gäste aus anderen Republiken anwesend. Aus Ula kamen Professor Sarif SAGITULLIN, Oberkonsultant für Kardiologie, und Magur CHALFIN, Chefarzt der Poliklinik der Baschkirischen Filiale der Akademie der Wissenschaften.

Sarif Schakirowitsch, Sie haben an allen Kongressen der Internisten teilgenommen. Wir möchten gern Ihre Eindrücke über das jüngste Forum der Kasachstaner Mediziner erfahren.

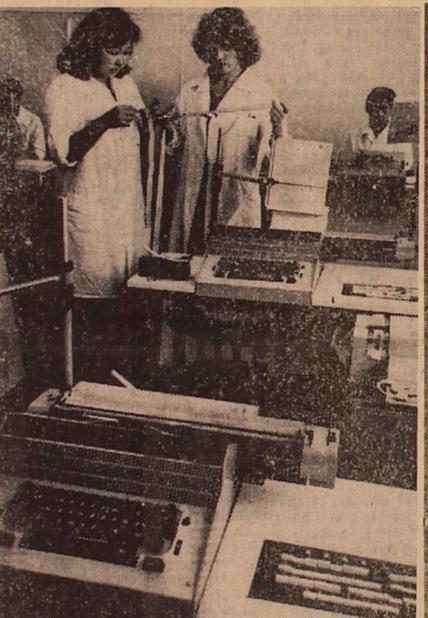
S. SAGITULLIN: In erster Linie möchte ich das hohe wissenschaftliche Niveau des Kongresses hervorheben. Die Referate der Kardiologen, Rheumatologen und Gastroenterologen sind von hohem wissenschaftlichen und praktischen Wert. Besonders möchte ich wiederum die Arbeit der Kasachstaner Gelehrten auf dem Gebiet der Erforschung der Ischämierkrankung des Herzens und ihrer Diagnostikmethoden hervorheben. Sehr interessant sind die Vorschläge der Kasachstaner Internisten für die Anwendung von Arzneien aus Kräutern bei der Heilung von Herz- und Kreislaufkrankheiten. Die pharmakologischen Eigenschaften der Arzneien sind ausführlich beschrieben, ihre hohe Effektivität ist praktisch bewiesen.

Man muß auch die Verdienste der Ärzte Kasachstans in der Heilung der gastroenterologischen Erkrankungen mit Sauermilchprodukten unterstreichen. In unserer Republik wurde Kumys (gegebene Stutenmilch) seit langem als Heilmittel verwendet, aber zum größten Teil bei Lungenerkrankungen. In Kasachstan wird Kumys und Schubat (gegebene Kamelmilch) auch bei der Heilung des Magen-Darm-Traktes breit angewandt.

Auf dem Kongreß wurde auch viel über die Dispenzarietät gesprochen. Das ist eine ihrer Hauptaufgaben nach grandiose Arbeit, denn jeder Einwohner muß erfaßt werden. Was muß dazu unternommen werden? Welche Bestimmungen wurden getroffen, um diese Aufgabe zu lösen?

M. CHALFIN: Die allgemeine Dispenzarietät wird einen großen Fortschritt der ganzen sowjetischen Medizin darstellen, ihre Bedeutung bei der Feststellung des Anfangsstadiums der Erkrankung, wenn man sie noch leicht aushülen kann, läßt sich nicht hoch genug einschätzen. Häufig bietet schon die rechtzeitige Feststellung der Krankheit 80 Prozent Erfolg bei der Heilung. Mich auf die Erfahrungen der Ärzte aus Baschkirien stützend, darf ich behaupten, daß eine Vergrößerung des Arztpersonals nicht nötig ist. Alles, was man gegenwärtig für solche eine wichtige Sache wie die allgemeine Dispenzarietät benötigt, ist die vernünftige Organisation der Arbeit der Ärzte. Aus den Ansprüchen auf dem Kongreß ist zu entnehmen, daß der Arztdienst Kasachstans diesem Problem besondere Aufmerksamkeit schenkt. Unter anderem wurden in dieser Hinsicht die großen positiven Erfahrungen der Ärzte im Kasachstaner Magnitka hervorgehoben.

S. SAGITULLIN: Als Gäste des Kongresses möchten wir seine gute Organisation, sein umfangreiches Programm hervorheben. Es enthielt nicht nur Ansprachen und Erörterungen der Referate, sondern auch Bestände von Heilanstalten, das Bekanntwerden mit der praktischen Seite der Sache, für uns Vertreter der Ärzte Baschkiriens war die Bekanntheit mit der medizinischen Betreuung in Kasachstan auf allen Ebenen — der wissenschaftlichen — sehr aufschlußreich. Beim Vergleich der Sachlage hier vor 60 Jahren und heute kann man behaupten, daß die Internisten Kasachstans große Erfolge in der Wissenschaft erzielt haben, daß die praktische Therapie riesenhafte Fortschritte gemacht hat.



Sechs Komsomolzen- und Jugendbrigaden der Buchdruckerei der Vereinigung „Kitap“ von Alma-Ata stehen im Produktionsaufgebot. Zur Zeit führt im sozialistischen Wettbewerb die Buchbinderbrigade, geleitet von Raja Ibragimowa. Die Komsomolzen bekunden Initiative und Findergeist bei der Arbeit und tragen



Am Abschnitt Fotosatz wird die moderne Technik angewandt; Operatorin, Komsomolzin Olga Beljawewa.

Filme zum Jubiläum

In den Repertoirplan der Klubs und Filmvorführungsanlagen des Gebiets Turgal wurden fünfzehn Streifen des Studios „Kasachfilm“ aufgenommen.

„Ende des Atamans“, „Kys-Shibek“, „Das silberne Horn des Alatau“, „Zeit der klingenden Hitze“ und andere Filme spiegeln die Entwicklungsgeschichte der

Republik unter dem Einfluß des russischen Volkes wider.

Das Filmfestival wurde anlaßlich des 250. Jahrestags der freiwilligen Vereinigung Kasachstans mit Rußland veranstaltet.

Plus STEINBERG



Montag, 2. November

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Morgengymnastik, 10.05 — Ferne Länder, Spielfilm für Kinder, 11.25 W. Mozart, Duett für Geige und Bratsche, 11.45 Aus der Tierwelt, 15.00 Nachrichten, 15.20 Filmprogramm zum Fest der Revolution der Volksdemokratischen Republik Algerien, 16.00 Muffis Schule, 16.40 Konzertfilm, 17.20 Lushoe Starte, 17.55 Wir bauen die BAA, 18.30 Volksweisen, 18.45 W. I. Lenin in der sowjetischen darstellenden Kunst, 19.15 Konzert des Tanzensembles „Switanok“, 19.30 Die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU ins Leben umsetzen, 20.00 Lieder von M. Tariwerdijew in der Darbietung des Trios „Meridian“, 21.10 Ljubow Jarowaja, Bühnenaufführung, 21.30 Zeit, 22.05 Bühnenaufführung, Fortsetzung, 23.35 Heute in der Welt.

Pokalinhaber, Dynamo (Tbilisi) — Bastia (Frankreich), 22.45 Heute in der Welt, 23.00 Europa-Cup in Fußball, Dynamo (Kiew) — Austria (Österreich).

Alma-Ata, 17.55 Sendeprogramm, 18.00 Für Fernstudenten, 18.25 Nachrichten, 18.35 Sendung über die Schrittmacher der Produktion im „Zelinogrademasch“, 19.00 Nachrichten, 19.10 Arbeitskollektive melden die Erfüllung der Jahresaufgaben, 20.10 Kasachstan, 20.30 Musikprogramm für die Jugend, 21.30 Zeit, 22.05 Vögel unserer Hoffnung, Spielfilm.

Donnerstag, 5. November

Moskau, 9.00 Zeit, 9.50 Morgengymnastik, 10.05 Zeichentrickfilme, 10.35 Fünf Abende, Spielfilm, 12.15 Populärwissenschaftliche Filme, 15.00 Nachrichten, 15.20 Deine Arbeit — deine Höhe, Dokumentarfilme, 15.45 Konzert, 16.30 Schachschule, 17.00 Treffen der Jungkorrespondenten des Studios „Orljonok“ mit dem Helden der Sowjetunion, Fliegerkosmonauten der UdSSR G. S. Titow, 17.45 Treu der Freundschaft und Brüderschaft, Dokumentarfilm zum 60. Jahrestag des Vertrags über die Freundschaftsbeziehungen zwischen der RSFSR und der Mongolischen Volksrepublik, 18.40 Leninsche Universität der Millionen, 19.15 Konzert, 20.00 UEFA-Cup in Fußball, 21.30 Zeit, 22.05 Abend politischer Lieder im Konzertsaal von Ostankino, 23.40 Heute in der Welt.

Freitag, 6. November

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Morgengymnastik, 10.05 Ein sorgenvoller Sommer, Spielfilm für Kinder, 11.45 Konzert, 12.00 Der heilige Baikal, Dokumentarfilm, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilme, 16.05 Schaffen der Jugend, 16.55 Was bietet die Literatur Neuest 17.40 Sportmelodien, 18.00 Moskau und die Moskauer, 18.30 Lieder der Revolution und des Bürgerkriegs, 18.50 Dokumentarfilm, Mit Lenins Namen, 19.35 S. Prokofjew, Konzert Nr. 1 für Klavier und Orchester, 19.55 Festsitzung zum 64. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, Festsitzung, Zeit, 23.15 Theatertreffen, 23.55 Nachrichten.

Alma-Ata, 17.55 Sendeprogramm

18.00 Von der Pariser Kommune zur Oktoberrevolution, Dokumentarfilm, 18.20 Sendeprogramm, 18.25 Nachrichten, 18.35 Arbeitsrapporte zur Oktoberfeier, 19.00 Zeit, Ereignis, Menschen, 19.20 Kasachstan, 19.55 Festsitzung zum 64. Jahrestag

Sonnabend, 7. November

Moskau, 9.00 Zeit, 10.05 Der Große Oktober, Verse sowjetischer Dichter, 10.35 Lustige Noten, Konzert, 11.35 Der erste Nonstopflug von Tschkalow, Dokumentarfilm, 12.05 Lieder und Tänze der Völker der UdSSR, 12.45 Moskau, Roter Platz, Militärparade und Demonstration der Werktätigen zum 64. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, Abschließend Konzert junger Pioniere, 15.30 Goldene Schuhe, Spielfilm für Kinder, 1. Folge, 16.35 Konzertfilm, 17.30 Lenin im Jahre 1918, Spielfilm, 19.15 Blauer Bildschirm lädt ein, 21.30 Sendung über die Militärparade und Demonstration der Werktätigen zum 64. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, 22.45 Konzert.

Alma-Ata, 9.20 Sendeprogramm

9.25 Konzert, 9.55 Militärparade und Demonstration der Werktätigen von Alma-Ata zum 64. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, 12.45 Moskau, Der Rote Platz, Militärparade und Demonstration der Werktätigen zum 64. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, 15.30 Konzert, 16.35 Literatursendung, 17.10 Die Flucht im Morgengrauen, Spielfilm, 18.45 Musikprogramm, 19.30 Militärparade und Demonstration der Werktätigen anlaßlich des 64. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, 21.00 21.30 Militärparade und Demonstration der Werktätigen anlaßlich des 64. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, 22.45 Das Arsenal, Spielfilm.

Sonntag, 8. November

Moskau, 9.00 Nachrichten, 9.20 Morgengymnastik, 9.45 Der Wecker, 10.15 Es sprechen die Staatspreisträger auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik des Jahres 1981, 11.00 Ich diene der Sowjetunion, 12.00 Musikprogramm der Morgenpost, 12.30 Für Werktätige der Industrie und der Landwirtschaft, 13.30 Die Sowjetunion im Urteil ausländischer Gäste, 13.45 Musikskizze, 14.20 Aus dem Schaffen von D. Furanow, 15.05 Goldene Schuhe, Spielfilm, 2. Folge, 16.10 Es sprechen die Staatspreisträger auf dem Gebiet der Literatur, Kunst und Architektur des Jahres 1981, 17.35 Konzertfilm, 18.20 Internationales Panorama, 19.05 Zeichentrickfilme, 19.15 Klub der Filmfreier, 20.15 Musikfilm, 21.30 Zeit, 22.05 UdSSR-Fußballmeisterschaft, Dynamo (M.) — Dynamo (K.), 23.45 Nachrichten.

Alma-Ata, 10.25 Sendeprogramm

10.30 Zeichentrickfilme, 11.15 Konzert, 11.55 Auf den Spuren Karabairs, Spielfilm, 13.10 Konzert, 13.45 Zeichentrickfilme, 14.10 Dokumentarfilm, 15.05 Musikprogramm zur Oktoberfeier, 16.00 UdSSR-Fußballmeisterschaft, Kairat (A-A) — Dnepr (Dnepropetrowsk), 17.45 Minio, Spielfilm, 19.20 Konzert, 20.25 Arai, 21.30 Zeit, 22.05 Mädchen, möchtest Du zum Film? Spielfilm.

Redaktionskollektium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“

Problemaufriß

Nachdem Kuschinski im Filmpalast einen modernen westlichen Film gesehen hatte, schaute er bei uns rein. Er blieb auf der Schwelle stehen, starrte mich an und meinte: „Irgendwo habe ich Sie doch schon gesehen.“ — Ich kannte Kuschinski seit zwölf Jahren, hielt seine Worte daher für einen Scherz und bot ihm einen Kaffee an.

„Augenblick mal“, sagte Kuschinski, „ich komm gleich darauf! Bestimme ich Sie schon mal irgendwo gesehen.“

„Laß den Blödsinn“, sagte ich, „wir sind zusammen zur Schule gegangen.“

„Ah, daher!“ nickte Kuschinski. „Trotzdem — Ihr Gesicht kommt mir sehr bekannt vor.“ Sein starrer Blick ruhte weiter auf mir.

„Wir arbeiten ja auch in einer Abteilung zusammen“, erklärte ich, „sehen uns in der Kantine, auf dem Korridor, auf Versammlungen...“

„Möglich“, gab Kuschinski zu, „aber trotzdem kennen wir uns irgendwoher. Haben Sie mal an der Rigaer Küste Urlaub gemacht?“ Ich verneinte. „Dann frage ich mich, woher ich Sie kenne!“ Er betrachtete mich voller Neugier.

„Weil wir beide in einer Abteilung arbeiten!“ schrie ich laut. „Bringen Sie mich jetzt nicht durcheinander“, sagte er, „haben Sie vielleicht mal in Pachomenko gesungen?“

„Ich habe noch nie gesungen. Aber: Wir arbeiten zusammen!“ sagte ich langsam.

„Was stoffen Sie da: wir arbeiten zusammen!“ Seine Stimme wurde schrill. „Woher kenne ich dann Ihr Gesicht?“

Da kam meine Frau herein, „n

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

„Die Welt ist klein“, philosophierte Kuschinski.

„Trotzdem“, mischte ich mich ein, „komm mir auch dieses Zimmer hier irgendwie bekannt vor.“

„Klar, Sie wohnen hier“, sagte Kuschinski. „Sie sieben Jahren.“

„Ich weiß, aber dennoch ist mir das alles sehr vertraut in diesen Räumen.“

Kuschinski wankte und wandte sich an meine Frau: „Erklären Sie ihm, daß er hier wohnt!“

„Sie haben meine Frage noch nicht beantwortet“, antwortete meine Frau, „Woher kenne ich Sie?“

„Er ist der, der Burminstrow die Frau weggenommen hat“, erklärte ich.

Kuschinski wurde feuerrot: „Ich kenne überhaupt keinen Burminstrow!“

„Wirklich nicht? Aber woher kenne ich Sie dann?“ Wir arbeiten zusammen. Daher kennst du mich!“

„Möglich, aber Ihr Gesicht — woher kenne ich es?“

„Hör mal, Freund“, wimmerte Kuschinski.

„Reißen Sie sich zusammen“, schrie meine Frau, „dieser Mann hier (sie wies auf mich) und ich — wir kennen Sie und wollen wissen, woher! Antworten Sie also!“

Kuschinski verkroch sich in einen Winkel. „Warum seid Ihr so?“ fragte er kläglich.

„Und mir kommt es so vor, als ob auch Sie uns kennen, wie?“

„Nein, ich kenne Sie nicht!“ heulte er auf. „Und ich will Sie auch nicht kennenlernen. Da kommt man nach der Teufel weiß was für einem Film zu Menschen, um sich menschlich zu unterhalten, und dann schikanieren sie einen!“

Und er wischte sich mit der Faust die Tränen aus den Augen und verschwand.

Alexander und Lew SCHARGORODSKI

Nützlicher Beruf

Der bedeutende realistische Maler Wilhelm Leibl (1844 bis 1900) war in dürftigen Verhältnissen aufgewachsen. Einst fragte ihn ein hochangesehener Adliger: „Sagen Sie mal, mein Lieber, ich habe gehört, Sie hätten eine schlimme Jugend gehabt und sogar eine Zeilung Schafe gehütet!“

„Das stimmt“, erwiderte Leibl. „Doch warum soll das schlimm sein? Es ist sogar nützlich für mich gewesen.“

„Inwiefern?“

„Nun, ich kann noch heute jeden Schafkopf aus den ersten Blick erkennen, Exzellenz.“



△ Anke spazierte mit Vater durch den Park. Auf einer Bank am Wege küßte sich ein junges Paar inniglich.

„Du, Papa“, flüsterte die Kleine, „spielen die zusammen Fernsehen!“

△ Ein schüchterner junger Mann möchte ein Gespräch mit einem Mädchen beginnen. Es fällt ihm schwer. Schließlich faßt er sich doch Mut: „Wie geht es Ihrer Mutter?“

„Danke, gut.“

„Und Ihrem Vater?“

„Danke, ebenfalls gut.“

„Und den Geschwistern?“

„Danke, alles in Ordnung.“

Danach schweigt er wieder. Da spricht das Mädchen zu ihm: „Nach Großmutter und Großvater wollen Sie sich nicht erkundigen?“